

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Sozialpolitik Bismarck's.

B u d a p e s t, 21. Mai.

Einem Schneeballen, der zur Lawine anwächst, ist die am vorletzten Freitag durch den Fürsten Bismarck erfolgte Proklamation des Rechtes auf Arbeit zu vergleichen. Die dem verhängnisvollen Schlagworte gewidmete Literatur reicht bereits aus, Bibliotheken zu füllen, und die Sozialdemokratie, von freudigen Zukunftshoffnungen geschwellt, entwickelt doppelte Rührigkeit im Kampfe für ihre selbstgenügsamen Ideale. Mag der Kanzler selbst erschrocken sein ob der zündenden Wirkung seines Wortes, mag der Hof ernste Einwendungen gegen die revolutionäre Terminologie des höchsten Reichsbeamten erhoben haben: genug, das den Fürsten Bismarck nächststehende Organ sucht jetzt nach Kräften die entseffelte Bewegung zu hemmen. Die offiziöse Definition des Begriffes „Recht auf Arbeit“ kommt einem vollständigen Widerruf der sensationellen Erklärung des Reichskanzlers gleich; sie läßt von dem Rechte der Arbeitslosen nichts übrig und wiederholt nur die, in keinem Staatswesen geeignete, von feinem national-ökonomischen System bestrittene Pflicht der Fürsorge für die Nothleidenden. Ja, durch die Berufung auf die englische Armengesetzgebung aus der glorreichen Zeit der Königin Elisabeth zieht sich der deutsche Kanzler weit hinter die heute in allen Kulturstaaten bestehende Gesetzgebung zurück, denn das preussische Landrecht, auf welches Bismarck sich im Verlaufe der Sozialistendebatte berufen hat, will die nachzuweisende Arbeit „den Kräften und Fähigkeiten“ der Arbeitslosen anpassen, während das „große Armengesetz“ der Königin Elisabeth den Nothleidenden nur Holzhaufen, Straßenaufbau, Stein klopfen und ähnliche, namhafte Körperkraft, aber keinerlei Schulung erfordernde Arbeiten zuspricht und sie im Uebrigen auf das Gefängniß und das Arbeitshaus verweist, wofür letzteres in England als gleichwerthig mit dem Zuchthause gilt.

Es ist ein hartes Mißgeschick Deutschlands, daß sein meisthervorragender Mann, dem selbst die rückhaltlosen Oppositionellen nicht den Tribut der Dankbarkeit für die Leitung der auswärtigen Politik versagen, in den Parlamenten durch ungezügelt

Sprechweise gewissermaßen Vergeltung nimmt für die Selbstzügelung seines stürmischen Naturells, zu welcher er in seiner diplomatischen Wirksamkeit und am Hofe gezeugen ist, und daß er aus unmittelbaren persönlichen Eindrücken eine für die Geschichte des Reiches verhängnisvoll werdende Politik abstrahirt und diese dann mit feinem angeborenen, jeden Widerspruch als Todsünde brandmarkenden Ungestüm betreibt. Er erfährt, daß zur Vereitung des von ihm verzehrten Kornbrodes ein Weisatz von russischem Roggen gedient hat, und indem er die Einführung von Schutzzöllen auf landwirtschaftliche Produkte betreibt, benützt er die ihm zur Kenntniß gewordene zufällige Thatsache, die heftigsten Vorwürfe gegen Jene zu schleudern, welche dem armen Manne billige Lebensmittel sichern wollen. Er findet — wie erwiesen, ungerechtfertigter Weise — daß die ihm in Berlin auferlegte städtische Pferdesteuer um einige Pfennige zu hoch bemessen sei, und seitdem führt er einen jahrelangen, in der Wahl der Mittel struppelosen Krieg gegen die Berliner Municipalverwaltung. Er ist wahrscheinlich in seiner Pariser Ferienzeit Männern begegnet, denen nicht Arbeitslust, doch Arbeitsgelegenheit fehlte, und sofort bei seinem Erscheinen im Parlament proklamirt er jenes Recht auf Arbeit, um dessen willen in dreitägigen Straßenkämpfen das Pariser Pflaster mit Strömen Menschenblutes geröthet worden. Seine Impulse sind im Großen und Ganzen gerecht, edel, aber seine Methode ist irrig und gefährlich. Das gilt nicht nur von Einzelfällen, das gilt von seiner gesammten Sozialpolitik.

Wir haben im Verlaufe der letzten Jahre wiederholt die Idee, die Arbeiter durch mannigfache Versicherungen gegen alles denkbare Mißgeschick vor dem äußersten Elend zu bewahren, sie von dem sozialdemokratischen Axiom zu heilen, daß die jetzige gesellschaftliche Ordnung und die herrschende Erwerbsmethode jede Besserung des Loses der Arbeitnehmer ausschließen sie jenem Pessimismus zu entreißen, welcher unaufhaltsam zur Revolution treibt; wir haben wiederholt diese Idee als eine erhabene gepriesen, welche, wenn sie völlig rein von persönlichen und politischen Nebenrücksichten hervortritt, dem eisernen Kanzler noch erhabeneren Ruhm sichern würde, als seine diplomatischen Großthaten

ihm verschafft haben. Seine Versuche zur Verwirklichung dieser großen Idee unterliegen allerdings der Diskussion. Er selbst hat seine Fehlbarkeit dadurch anerkannt, daß er seinen ersten, vom Reichstage genehmigten Entwurf zum Unfallgesetze nicht der kaiserlichen Sanction unterbreitet, den zweiten, weil derselbe auf falschen Voraussetzungen beruhte, zurückgezogen hat und am dritten Entwurfe vorzunehmenden Aenderungen wahrscheinlich zustimmen wird. Experimente auf einem ganz unbekanntem, noch von keiner Gesetzgebung betretenen Gebiete sind stets ein Taufen im Dunkeln und treffen vielleicht erst nach zehn Mißgriffen das Richtige. Das Prinzip der Arbeiterversicherungen ist gerechtfertigt, schon durch die Praxis erprobt, aber der Staatszwang bei der Versicherung ist doch ein hochbedenklicher Versuch.

Denn nicht zum geringsten Theile stammen die Bedrängnisse der „Wirtschaftlich-Schwachen“ aus dem Umstande her, daß die Arbeiter, die Handwerker sich die Kraft der Assoziation, dieses schwer zerbrechlichen Pfeilbündels, nur selten und bei Weitem nicht in dem Maße, wie das zu Aktienunternehmungen verbündete Kapital, zunutze gemacht haben. Weil dieses rühriger gewesen, ist es unverhältnißmäßig stark gegenüber der Arbeitskraft geworden. Dieses Mißverhältniß muß sich steigern, wenn die überall zwingend eingreifende Staatsgewalt die Initiative und die Vereinigungslust ihrer Schützlinge vernichtet. Dann schaffen der Staatszwang und die aus demselben hervorgehende Staatsaufsicht, vereint mit der zur Mode werden den Verstaatlichung von Verkehrs- und sonstigen Privat-Unternehmungen, ein Abhängigkeitsverhältniß von der Staatsmacht für Millionen und aber Millionen Staatsbürger. Jeder Versuch zu gezieltem Eingreifen in die Erwerbsverhältnisse vermehrt die Zahl der Abhängigen. Die Unmöglichkeit, die neue österreichische Gewerbeordnung, so die Scheidung der handwerksmäßigen von den fabrikmäßigen Gewerben, die Einführung des Normalarbeitstages, das Verbot oder die Einschränkung der Frauen- und Jünglings-Arbeit, strikt durchzuführen, liegt auf der Hand; jeder Paragraph des neuen Gesetzes bevollmächtigt demgemäß den Minister des Innern, den Handels- oder den Kultusminister, die Statthalter, die Bezirkshauptleute, Ausnahmen zu gestatten, und

Ein neuer Roman von Zola.

(La joie de vivre. — Die Freude am Leben.)

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ich hasse Zola, wie die Sünde. Nein, ich will nicht heucheln. Ich hasse die Sünde weniger, denn sie hat etwas Verlockendes. Aber ich hasse ihn, wie — wie einen verdorbenen Magen, der uns zu Tugend und Laster gleich untuglich macht; das Gute nicht wirken, das Böse nicht genießen läßt. Es ist der verkörperte Fiel.

Gleichwohl habe ich sein neues Buch: „La joie de vivre“ mit guter Erwartung in die Hand genommen. Ich hatte ihm nach dem letzten Roman „Au bonheur des dames“ Manches abzubitten. Das war eine düstige Blume am Sonnenrande. Ein Dichter sprach sich darin aus, kein bahnbrechendes Genie, wie es Viele in Zola erblicken wollen, aber ein Gemüth, das neben dem immensen Farbtalent auch für den inneren Menschen, für die Leiden und Freuden einer Seele empfänglich ist und sie uns mitempfinden macht. Die Gemeinheit in Sprache und Erfindung, die Oier, das Obzöne als selbstverständlich und das Empörende mit Phlegma zu sagen, hat auch in diesem Roman nicht gefehlt; aber es war mehr episodisch verstreut, während das Hauptgewicht auf die still wachsende Liebe eines wehrlosen, armen Mädchens gelegt war, dessen tapfere Keuschheit zuletzt über die Frivolität eines unwiderstehlichen Libertinismus siegt. Das Thema war nicht ganz neu, aber es wirkte anziehend, doppelt so durch die objektive Umgebung, und durch den Gedanken, daß es Zola war, der in der Darstellung einer reinen Liebe seinen Erfolg suchte. Das war wie eine Befehung und ließ uns dem reinigen Sohne der Poesie Herz und Arme öffnen. Wenn zu diesem offenen, simlichen Auge, zu

dieser pastensen Sprache, zu diesem Fleiße der Beobachtung, zu dieser Gabe der Konzentration auf einen Hauptpunkt noch das Beste des Künstlers, die Freude am Schönen, sich gefüllt? Und ich fand mir die Vorahnung einer so fruchtbaren Umkehr schon durch den Titel des jüngsten Wertes bestätigt. „Die Freude am Leben!“ Es ist das einzige wirklich Positive, welches die Philosophen und Pessimisten noch anerkennen. Sie leugnen, daß das Leben der Mühe werth sei, aber sie geben zu, daß der Wunsch, zu leben, die Welt noch zusammenhält. Je mehr sie ein Jenetits leugnen, desto mehr weisen sie die Menschen an, sich aus dieser einzigen Existenz, die miserabel genug ist, sozusagen die Rosinen herauszulesen. Der Nihilist und der Schopenhauerianer legen denn, wenn sie die Welt von dem Schmerze des Daseins befreien wollen, ihre Art an diesen stärksten Stamm, sie attackiren den Willen zum Leben. Schildert Zola in seinem neuen Romane diesen Willen noch so pessimistisch — wenn er ihn nur wahr schildert, schonungslos wie er ist, so wird er selbst im Häßlichen Schönen geschildert haben. Die Lebensfreude ist im Menschen, was die Blüthe am Baum. Sie mag ihn äffen und narren, sie mag nach den Pessimisten der Köder sein, um ihn an der Angel aller Leiden blutend festzuhalten, sie ist und bleibt im Anblicke schön, mächtig, bewegend, wie der Frühling.

Nun, dieser Titel auf dem Zola'schen Buche ist ein Betrug — wenn man will, eine Frouie. La misere de vivre ist der richtige Titel. Das Buch ist nichts, als eine Beschreibung dürrer, menschlichen Glends; nicht der Leidenschaft und Schuld, welche verhängnisvoll zum Jammer führt; nicht des großen, allgemeinen Fluchs, welcher der Menschheit anhaften soll, daß den Armen die Sorge, den Reichen die Langweile tödtet; nicht der Zwecklosigkeit des Daseins, dessen Anfang und Ende sich in Nacht verliert: so gewaltige Umrisse, welche für das

Grauen, das sie erwecken, durch die Größe der Darstellung entschädigen, sind in diesem Jammerbuche nicht zu finden. Das Elend, um das es sich hier handelt, besteht in der Gicht, in der Wasserfucht, in einer gefährlichen Frühgeburt. Daneben läuft das finanzielle Elend — nicht etwa in Form bitterer Armuth, welche die Herzen bewegt, oder großer Katastrophen, welche die Phantasie erregen; es handelt sich um ein Vermögen von hundertachtzigtausend Francs, welches die Verwandten und Vormünder einer jungen Witwe nach und nach angreifen und aufbrauchen, um die Projekte ihres im Examen durchgefallenen Sohnes und nebenbei den Fleischer und Bäcker zu bezahlen. Daneben kommt das Elend des Herzens, welches der eigentliche und würdigste Gegenstand des Romanes wäre: der durchgefallene Sohn, der sich nach einander als Komponist, Mediziner, Chemikalienfabrikant, Ingenieur, dramatischer Dichter und Affekanzdirektor versucht, aber von den zwölf Jahren, die wir mit ihm verleben, elf und ein halbes ohne Beschäftigung zubringt. Dieser junge Mann wird von seinen Eltern mit der Witwe verlobt, deren Vermögen sie angegriffen haben; nachdem diese arme Braut ihre reduzirte Habe bis auf vierzigtausend Francs (es wird genau gerechnet) in den Abgrund der Familienbedürfnisse geworfen, will die Mutter des Helden diese nicht mehr rentable Verbindung vereiteln und führt ihrem Sohne eine Erbin von 200,000 Francs zu, welche noch nicht angegriffen sind. Der Sohn verliebt sich in die neue Erbin, wenn man ein Gefühl, wie es Zola beschreibt und wie es in diesem, für Familienbestimmten Blatte nicht wiederzugeben ist, Liebe nennen kann. Kurz, sie reizt seinen Appetit, trotzdem seine Braut gesünder, schöner und vor Allem ein edles, aufopferungsvolles Wesen ist. Die Braut selbst verzichtet und führt die Beiden zusammen. Nach einjähriger Ehe kehrt der ewig beschäftigungslose Gatte, der seine Frau nicht liebt und von ihr nicht geliebt wird, ins Waterhaus

Die heutige Nummer umfaßt achtzehn Seiten.

die Furcht ist keine chimärische, daß die Ausnahmen als Belohnungen für politische Dienste gestattet würden. Auch der weiseste Staatsmann könnte nicht der Versuchung widerstehen, die in seinen Händen konzentrierte ungeheure Macht zu Gunsten des von ihm vertretenen Systems auszunützen. Von freien Wahlen zu einer nationalen Repräsentation könnte nicht mehr die Rede sein, der Parlamentarismus würde zur leeren Form ausgehöhlt und bald in die Kumpelkammer geworfen werden. Der Sozialstaat wäre nahezu erreicht, nur daß an die Stelle des allmächtigen, jedes Einzelnen Lebensweise regelnden abstrakten Staates die absolutistische Regierung treten würde.

Aber diese und hundert andere Erwägungen entbinden die Exekutive und die gesetzgebenden Faktoren der Industriestaaten nicht der Pflicht, nach den rechten Wegen zur Kräftigung der Wirtschaftlichen Schwachen zu suchen. Auch lassen sich mannigfache Uebelstände des modernen Wirtschaftslebens ohne Einschränkung der ökonomischen und der politischen Freiheit, ohne Staatszwang beseitigen. Doch so hoch anerkennenswerth der Impuls zur Sozialpolitik des deutschen Kanzlers ist, so verwerflich ist die Art ihrer Propaganda; denn diese hat der Sozialdemokratie nicht nur die Schlagwörter, auch die Anreizung zu giftgetränktem Hass zwischen den einzelnen Gesellschaftsschichten entlehnt. Der Irrthum der Sozialdemokratie beruht darin, daß diese nur für das — wirkliche oder vermeintliche — Heil von Menschen agitirt, welche zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes nichts haben, als ihre beiden Hände, daß sie demgemäß alle Arbeitsgeber, auch die hochherzigsten, als „Blutsauger“ und Alle, die von geistiger Arbeit leben oder auch nur ihre mechanische Arbeit durchgeistigen, als „Drohnen“ brandmarkt. Im Sozialstaate, den Herr Bebel uns schildert, soll deshalb, wie wir schon kürzlich citirt haben, der Kommentator des Aristophanes täglich fünf Stunden lang Mist auf- und abladen. Die Einseitigkeit führt naturgemäß zur Feindseligkeit und die sozialdemokratische Gehässigkeit gegen die gebildete und besitzende Mittelklasse wird weitans überboten durch jene feudalen, klerikalen und absolutistischen Elemente, welche die sozialistische Bewegung zur Zerschmetterung des freisinnigen Bürgerthums, des festen Balles wider jegliche Reaktion, mißbrauchen wollen. Ein wahrer Kultus des Hasses ist in Mitteleuropa zur Herrschaft gelangt, und in ihm liegt weit mehr, als in sozialistischen Ideen und Experimenten, die Gefahr einer verheerenden Explosion geborgen. Für die Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen ließe sich ohne die ununterbrochene Fehde gegen die Besitzenden wahrlich erfolgreicher und leichter wirken, als es in der bisherigen Methode möglich ist, welche dem Bürgerthum die Bekämpfung der staatssozialistischen Anläufe zu einem Akte der Nothwehr macht.

Muß man den Mund doch, sollt' ich meinen, Nicht weiter aufstun zu einem Hefgott, Als zu einem Kreuzschwechsernoth! Gegenüber der von den radikalen und den reaktionären Faktoren betriebenen Propaganda des

zurück und entdekt in sich die „Liebe“ zu seiner früheren Braut. Einer Veruchung, welche die Erinnerung an das frühere Zusammenleben herbeiführt, entgegen die wahnwitzig Aufgeregten nur durch den Heroismus der stets entlagenden Helmin. Die Gattin beschenkt den Mann unter Qualen, welche auf neununddreißig Seiten beschrieben werden, selbst halbtodt, mit einem halbtodten Kind. Dieses Kindes nimmt die frühere Braut sich an, die Gatten leben nach wie vor in Unfrieden und Zank. Es wird zum Schluß noch angedeutet, daß auch die zweite Wittig auf die Hälfte herabgeschmolzen ist, daß die frühere Braut entschlossen ist, nie zu heirathen und daß die ganze Gesellschaft, das zankende Ehepaar, der nichtgegrünmte Großvater, das aufopferungsvolle edle Mädchen, entschlossen ist, in dem elenden Küstendorf, wo der Roman spielt und von dem die Fluth jährlich einige Häuser wegschwemmt, ihr Leben zu beschließen. Man geht speisen, wie gewöhnlich: damit schließt der Roman. Aber auch dieses veröhnende Moment, das uns wenigstens mit einer imaginären Befriedigung der Magenerven entlasse, wird im letzten Augenblick illusorisch. Die Köchin des Hauses, eine rothe, polternde Magd, welche alle Katastrophen seit dreißig Jahren mitgemacht und seit dem Tode ihrer Herrin noch mirrriischer geworden ist, hat sich an ihrem Schürzenbände erhängt, weil sie den Vorwurf, eine Ente um fünfzig Centimes überzahlt zu haben, nicht verwinden konnte. Der gichtriiche Großvater aber, der seit Jahren nicht den Sessel verlassen kann, der die Nächte in Schmerzen durchweilt und seine geschwollenen Finger nicht einmal zum Essen gebrauchen kann, ruft erröthend aus: „Wie dumm, sich umzubringen!“ Dieses lebende Bündel von Schmerz, Jammer und Ehbegier ist für Zola die Inkarnation der Freude am Leben: la joie de vivre.

Es ist klar, daß das Buch als Satire auf den Titel, oder der Titel als Satire auf das Buch geschrieben ist. Aber die Satire ist erlaubt; besonders bei

Haffes erwächst den Freisinnigen die Pflicht der Propaganda der Humanität, der Bruderliebe, welche ihr erlösendes und erfreuendes Licht in die finsternen Winkel des Glends trägt. Jeder Einzelne, die Gesellschaft, der Staat, Alles muß bemüht sein, die Schwachen aufzurichten, ohne die Starke zu beugen, Gleichheit zu schaffen durch Hebung der Niedrigen, nicht durch Niederdrückung der Hochragenden.

Die Einberufung des neuen Reichstages.

Se. Majestät der König hat an sämtliche Jurisdiktionen und an die mit dem Rechte der Entsendung eigener Abgeordneter beleideten Städte das folgende kön. Einberufungsschreiben erlassen:

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und apostolischer König von Ungarn.

Liebe Getreue!

Da es zu Unseren Herrscherpflichten gehört, über die treue und pünktliche Durchführung der Gesetze des Landes zu wachen;

da der §. 1 des G.-N. 1848: IV verordnet, daß der Reichstag alljährlich nach Best einberufen werde; und nachdem die moralischen und materiellen Interessen der Nation die möglichst baldige Lösung zahlreicher in der Schwere befindlicher Fragen erheischen:

haben Wir, in Folge der Vorlage Unseres Ministerrathes beschlossen, die Magnaten und Abgeordneten des Landes zu dem am 25. September l. J. in der Hauptstadt Budapest zu eröffnenden Reichstage einzuberufen.

In Folge dessen Wir Euch hiemit ernstlich auftragen, unverzüglich alle Verfügungen zu treffen, welche im Sinne des Gesetzes notwendig sind dafür, damit die nach der durch G.-N. 1874: XXXIII verordneten Weise und in der dort bestimmten Anzahl zu wählenden Abgeordneten auf dem oben angelegten Reichstage erscheinen können und die Thätigkeit der Legislative am besagten Tage und Orte ungehindert begonnen werden könne.

Denen Wir im Uebrigen in Unserer kaiserlichen und königlichen Huld gnädig gewogen bleiben. Gegeben in der Hauptstadt Budapest, am 20. Mai 1884.

Franz Joseph m. p.

Koloman T i s a m. p.

In Folge dieses kön. Einberufungsschreibens hat der Minister des Innern unter Zahl 29,118 die folgende, nebst dem obigen Einberufungsschreiben in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Circular-Verordnung an die Centralwahlaußschüsse der Jurisdiktionen und betreffenden Städte erlassen:

Nachdem Se. kais. und apost. königl. Majestät durch a. h. Entschlieung den nächsten 1884—1887er Reichstag auf den 25. September l. J. einzuberufen geruht hat, traf ich meinerseits alle Verfügungen, damit die gnädigen königlichen Einberufungsschreiben den Municipipien und den mit dem Rechte der Entsendung

der heutigen Auffassung vom Leben gilt das dicke satiram non scribere so unbedingt, daß man wünscht, Männer von starkem Geist mögen sich die Sache recht schwer machen und deshalb keine Satiren schreiben. Immerhin wäre mir die Bitterkeit der Zola'schen Fabel an sich, obwohl ich sie nicht goutire und die Nothwendigkeit des Geschchnittes nicht einsehe, kein Grund, mit Erbitterung davon zu sprechen. Wenn man aber bedenkt, daß die oben skizzirten dünnen Geschchnisse einen Band von mehr als 400 Seiten füllen, und daß der Hauptgrund hievon nicht in einer zu breiten Behandlung des psychologischen Details — die allerdings auch in hohem Grade vorhanden ist — sondern in den pathologischen Schilderungen schmerzhafter Gebeite zu suchen ist, welche mit der Handlung nichts, rein gar nichts zu thun haben, dann begreift man die Leute nicht, welche vor diesem geschäftsmäßigen Naturalisten einen ehrlichen und mit jedem Erfolge wachsenden Respekt bekunden.

Ich wiederhole: dieser Naturalismus ist keine Kunst mehr, keine Anlage, kein düsterer Hang zur Schilderung des Häßlichen, nicht mehr die Anziehung des Abstoßenden, sondern Geschäft und Berechnung. Herr Zola hat gefühlt, daß er kein großer Erzähler ist, weil ihm der Reichthum der Erfindung mangelt. Er dankt seine Erfolge dem Aussprechen des Unausprechlichen und nähert er sich, wie er es im Bonheur des dames gethan, in wohlklingender Weise den besseren Mustern, so findet er mit instinktivem Schreck, daß er unter den Besseren nicht der Beste, der Einzige und der Erste ist. Aut Caesar, aut nihil, ist sein Wahlspruch und so will er lieber Cäsar des Unflaths, als ein Centurio im Reiche des Schönen sein. Er braucht eine Spezialität, um der Einzige zu sein, mit dem Niemand verglichen werden kann, und diese Spezialität ist im vorliegenden Buche nicht das Laster, sondern die Krankheit. Er hat die Krankheit, das körperliche Leid studirt und beschloffen, absichtlich beschloffen, daraus die

besonderer Abgeordneten beleideten Städten spätestens bis zum 22. Mai zugehend werden.

In Folge dieser a. h. Entschlieung und in Anbetracht dessen, daß es wünschenswerth ist, daß die allgemeinen Abgeordnetenwahlen, im Interesse der vornehmlich Landwirtschaft Treibenden, noch vor der Ernte vorgenommen werden, setze ich auf Grund der Bestimmungen des §. 56 des G.-N. 1874: XXXIII für die allgemeinen Abgeordnetenwahlen den zwischen dem 13. Juni bis zum 22. desselben Monats liegenden zehntägigen Zeitraum als Termin an.

Indem ich hievon den Centralwahlaußschuß in Kenntniß setze, fordere ich ihn zugleich auf, im Sinne der Paragraphen 57 und 58 des oben citirten Gesetzartikels, am Tage nach der in der Kongregation erfolgten Kundmachung des gnädigen königlichen Einberufungsschreibens zusammenzutreten, den Tag für die allgemeinen Wahlen innerhalb dieses zehntägigen Termins anzuberaumen, bei eben demselben Anlasse für alle Wahlbezirke zur Leitung der Wahl den Präsidenten, Notär und die erforderliche Anzahl von Stellvertretern zu wählen und unter Beobachtung der in den Paragraphen 59, 60 und 61 des G.-N. 1874: XXXIII bestimmten Agenden, alle jene Verfügungen zu treffen, welche im Sinne des Gesetzes für die Wahl notwendig sind.

Zusätzlich fordere ich den Centralwahlaußschuß auf, in Gemäßheit des §. 62 des mehrfach citirten Gesetzes, über die oben angegebenen Verfügungen eine Kundmachung zu erlassen, in welcher Tag und Ort der Wahl, wie auch, in Gemäßheit der Bestimmung des §. 69 auch die Stunde für die Eröffnung des Wahlaktes anzugeben ist, wobei auch darauf zu achten, daß, so wie über dieses Verfahren, so auch überhaupt die Original-Duplikate der Protokolle über ihr ganzes Verfahren mir ohne Verzug unterbreitet werden.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, der Erwartung Ausdruck zu geben, daß, nachdem das Gesetz die Leitung der Wahlen in die Hände des Centralwahlaußschusses legt, dieser, von der Wichtigkeit dieser Aufgabe und von dem Gefühle der damit verbundenen Verantwortung erfüllt, mit patriotischem Eifer all sein Bemühen dahin richten werde, damit die Wahlen in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise und in der, der Uebung dieses schönsten bürgerlichen Rechtes würdigen Ordnung werden bewirkt werden.

B u d a p e s t, 20. Mai 1884.

T i s a m. p.

Budapest, 21. Mai.

* Nachdem die Legislaturperiode 1881/84 geschlossen ist und die allgemeinen Abgeordnetenwahlen für den neuen Reichstag bereits ausgeschrieben sind, haben nun die Jurisdiktionen die für die Wahlen erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, respektive die Centralwahlaußschüsse zu bilden, zu deren Wirkungskreise dann die weiteren Agenden gehören. Zur Bildung des Centralwahlaußschusses ist nach dem Eintreffen des kön. Einberufungsschreibens so bald als möglich eine außerordentliche Kongregation abzuhalten. Wie nun gemeldet wird, haben schon zwei Komitate, nämlich Szolnok und Temes, diese außerordentliche Kongregation auf den 26. d. einberufen.

Dem kroatischen Landtage, welcher nach den Pfingstfeiertagen wieder zusammentritt, wird nebst dem Budget eine weitere Vorlage, betreffend die Einführung einiger solcher Gesetze in dem Gebiete der gewesenen Militärangrenze unterbreitet, welche dortselbst bisher noch keine

Attraktion seines Buches zu machen. Diese geschäftsmäßige Absicht wird ganz klar, wenn man die Oekonomie dieses merkwürdigen Buches betrachtet.

Madame Chanteau, eine knochig gezeichnete, widerliche, aber lebensklare Figur, die eigentliche Triebfeder aller Handlung in diesem Buche, stirbt an der Wassersucht. Ihr Tod ist weder die Folge früher geschildderter Geschchnisse, noch hat er Folgen, was die weitere Entwicklung der Schicksale der Ueberlebenden betrifft. Das Uebel entstammt nicht ihrem Charakter, noch ihrem Temperament, noch ihrer Lebensweise. Es ist die Folge unregelmäßiger Herzthätigkeit — in drei Tagen ist Frau Chanteau krank und todt. Diese drei Tage sind in Zola's Roman auf vierunddreißig enggedruckten Seiten geschildert. Wir sehen die ersten Zeichen, eine kleine Geschwulst am Fuß, die nach einigen Stunden wie spurlos verschwindet, und von da ab wird uns keine Phase, kein Symptom verhehlt. Jede Stelle des Körpers, jeder Grad des Anschwellens, jede Nuance der Farben, jede Gattung von Schmerz oder Stupor, jedes Irrereden, jede körperliche Funktion wird von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute beschrieben. Wo zu? Die Zwede der Erzählung verlangen es nicht; für diese hätte die Zeile, daß Frau Chanteau plötzlich an Wassersucht gestorben sei, genügt. Aber Zola hat pathologische Studien gemacht, sein Notizbuch ist so voll von Indikationen, Symptomen und Sektionsbefunden, wie es vor dem Bonheur des dames mit Sortimenten von Schnittwaaren und Teppichen gefüllt war. Diese Sachen werden zu denen gehören, die man „gesehen haben muß“ — sie werden sein, Frauen, Furcht erregen, Hypochondrie und hysterische Frauen werden ihre eigene Krankheitsgeschichte darin erblicken — es gibt in Paris gewiß zehntausend Herzranke, oder solche, die es zu sein glauben. Das war die Berechnung, und so steht denn auf dem Exemplar, das ich eben gelesen habe: sechszundzwanzigtes Tausend.

Geltung hatten. Ferner ist der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Justizwesens, beziehungsweise die neue Einteilung der Justizbezirke, bereits ausgearbeitet. Schliesslich wird dem Landtage auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Einschränkung der richterlichen Unabhängigkeit, unterbreitet werden.

Die Wahlbewegung.

Aus Tedenburg hat Herr Franz Pulsky vor Kurzem die Aufforderung erhalten, die Kandidatur in dieser, bisher vom Minister Trejort vertretenen Stadt anzunehmen. Wie wir hören, hat Herr Pulsky diese Kandidatur entschieden abgelehnt, da er schon den Verbüßten Wählern sein Wort gegeben habe, dort zu kandidieren, und so wie es unanständig ist, ein Mädchen, dem man die Ehe versprochen, sitzen zu lassen, so wäre es unanständig, das den Verbüßten Wählern gegebene Wort nicht zu halten; er nehme daher außer der Kandidatur in Verbüß keine andere an.

Eine ähnliche Abjage wurde den regierungsfreundlichen Wählern des Aranyos-Megyerer Bezirks im Szatmärer Komitate zuteil. Sie wünschten den gewesenen Abgeordneten Franz Chorin zu kandidieren, erhielten jedoch von demselben die Mitteilung, daß er die Kandidatur ihres Bezirks nicht annehme, da er in Köröshánya kandidiere.

Die zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Wähler von Großwardein haben durch eine nach Budapest entsandene Deputation an Karl Csóvös die Aufforderung gerichtet, daß er die Kandidatur in Großwardein annehme, somit als Gegenkandidat des Ministerpräsidenten aufzutreten möge. Csóvös erwiderte, daß er schon von mehreren Bezirken zum Kandidaten proklamiert wurde und daß er in Folge dessen mit Arbeiten überhäuft sei; wenn aber sein Auftreten in Großwardein zur Kräftigung der Unabhängigkeitspartei, eventuell zum Erringen des Wahlsieges notwendig sei und die Großwardeiner Unabhängigkeitspartei keinen geeigneteren Kandidaten finden sollten, sei er bereit, die Kandidatur anzunehmen und am 8. Juni in Großwardein seine Programmrede zu halten.

Im Udvarder Bezirk des Komorner Komitates wurde bekanntlich Paul Drödy jun. kandidiert. Diese Kandidatur ist eine Folge des Umstandes, daß der gewesene Kommunikationsminister und Abgeordnete Paul Drödy jun. mit voller Entschiedenheit erklärte, daß er sich vom öffentlichen politischen Leben definitiv zurückziehen wolle.

Im Wahlbezirk Tisza-Lök des Szabolcszer Komitates stehen drei Kandidaten einander gegenüber. Es wurde nämlich von den zur gemäßigten Opposition gehörenden Wählern der bisherige Abgeordnete Graf Aurel Dejewffy, von den Anhängern der Regierungspartei der frühere Abgeordnete Joseph Szomjás, und von den Antisemiten Joseph Barý kandidiert. Uns wird aus diesem Wahlbezirk geschrieben: „Am 18. d. gab es in Tisza-Lök eine stürmische Wählerversammlung. In diesem Tage wollte Graf Aurel Dejewffy seinen Rechenschaftsbericht erstatten. Er wurde von den gegnerisch gesinnten Wählern keineswegs freundlich empfangen, und als er gleich zu Beginn seines Rechenschaftsberichtes erklärte, daß er feinerzeit für die Civilehe gestimmt habe, schlug dies bei den ohnehin unruhigen Antisemiten dem Fasse den Boden aus. Sie begannen zu schreien und zu toben, so daß er nicht zu Worte kommen konnte, und endlich unter fortwährendem Lärm und Gejohle die Rednertribüne verlassen mußte. Was das zu erwartende Wahlergebnis anbelangt, so steht Herrn Barý der Abgeordnete Géza Dnody zu Gevatter, doch hat er trotzdem wenig Aussicht, den Wahlsieg zu erringen; auch für den Grafen Dejewffy steht die Sache nicht sehr günstig; die besten Chancen hat Herr Joseph Szomjás.“

Aus Baja wird gemeldet, daß die Anhänger der Unabhängigkeitspartei Vorbereitungen zum festlichen Empfang ihres Kandidaten, des gewesenen Abgeordneten Ignaz Helfp, treffen, der am 25. d., begleitet von Daniel Krányi, dort eintreffen und seine Programmrede halten wird.

Im Ni-mfécser Bezirke des Gömörer Komitates haben die zwei oppositionellen Parteien das Ueberein-

kommen getroffen, gemeinschaftlich auf den Wahlsieg der zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Kandidaten Stephan Bornemiza hinzuwirken.

Im Csákovaer Bezirke des Temejer Komitates ist Géza Lónyay, im Nagy-Szent-Miklós-Bezirke des Torontáler Komitates der Bezirksrichter Dörmár Jurkovic der Kandidat der gemäßigten Opposition.

Ausland.

Budapest, 21. Mai. Zur Tagesgeschichte.

Deutschland bereitet sich zu einer Feier, die mit der dort offiziell gepredigten antiparlamentarischen Richtung kaum harmoniert: der Kaiser hat den Termin zur Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude festgesetzt. Zur Feier werden alle Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages, der Gesamtvorstand des preussischen Landtages, die Regierungen der Einzelstaaten, das diplomatische Korps und andere distinguirte Personen geladen. Die Feier wird entsprechend prunkvoll sein. Das mächtige und reiche Deutschland wendet für seinen Reichstags-Palast nur fünf Millionen Mark auf.

Der Sozialistenführer Liebknecht, der die deutsche Sozialdemokratie von dem Programm Lassalle's losgerissen und zu demjenigen Marx hinübergeführt hat, befindet sich augenblicklich in Paris, wo er einen gegen den Chauvinismus und den Krieg gerichteten, für den Parlamentarismus eintretenden, sehr verständigen Vortrag gehalten und einem Arbeiterfeste beigewohnt hat. Diese Thätigkeit soll nur der Deckmantel für eine Sozialistenkonferenz gewesen sein, ähnlich der Kopenhagener, an welcher Delegirte von Berlin, Leipzig, Bern, Zürich und anderen Städten theilnahmen. Liebknecht traf am 16. d. von London in Paris ein, da er entdeckt haben wollte, daß er in London durch die deutsche Polizei überwacht werde. Es handelte sich um Fassung wichtiger Beschlüsse, welche durch die Verlängerung des Sozialistengesetzes in Berlin und durch angebliche Verhandlungen hervorgerufen seien, die zwischen der Schweizer Regierung und einem nicht bei der Schweiz beglaubigten deutschen Diplomaten stattgefunden hätten. Anarchisten und Nihilisten sollen von der Konferenz ausgeschlossen gewesen sein.

Aus der litauischen Stadt Minsk erhalten die polnischen Blätter folgende Mittheilung: Mehrere Geschworne polnischer Nationalität widersetzten sich bei ihrer Beerdigung der Intervention des russischen Priesters. Der Gerichtspräsident mußte in Folge dessen den polnisch-katholischen Geistlichen Wojewodski zur Eidesabnahme berufen. Hievon erhielt der General-Gouverneur von Wilno, Kochanoff, Kenntniß, und vorgestern wurde auf dessen Anordnung Pater Wojewodski in seiner Wohnung zeitlich Morgens von Gendarmen abgeholt, in einen Wagen gesetzt und nach Sibirien geschickt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

Der hauptstädtische Central-Wahlaustrich hält am nächsten Montag eine Sitzung, in welcher die Modalitäten des Wahlverfahrens, sowie der Termin für die Reichstags-Abgeordnetenwahlen in der Hauptstadt festgesetzt wird. Samstag, Nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Generalversammlung behufs Publikation des k. Reichstags-Einberufungsschreibens statt.

gen den Himmel zugezogen. Er hat einfach zu viel Wildpret gegessen. Auch jetzt ist er der Vedeerei ergeben; er kann einer Straßburger Pastete nicht widerstehen; er ist und bekommt seinen Anfall. So ist und brüllt der alte unnütze Mann durch das ganze Buch, bis er geschwollen und bresthaft an jedem Glied, zu jenem Bild der „Lebensfreude“ wird, wie es uns der Verfasser vorführt.

Die Schilderung dieser zähneknirschenden Leiden füllt mindestens ein Drittel des dicken Bandes.

Damit sind jedoch die pathologischen Anekdotalen nicht erschöpft. Abgesehen von den Zwiegesprächen, welche die Heldin, ein psychisch ideal geschildertes, martyrtisch edles Wesen, mit ihrem entkleideten Körper hält, ist die Krankheitsfurcht des Helden, der bei gesundem Körper jede Nacht den Tod fürchtet, ein geistig, wie materiell abschreckender Gegenstand, als ihn Zola in „Nana“ oder im „Assomoir“ gezeichnet hat. Dieser Lazare, der das Geld seiner Eltern, seiner ersten und seiner zweiten Braut verzettelt, verprojektiert und aufsticht, dieser Mann, der immer klagt, Schopenhauer citirt und müßig geht, nach dem aber zwei schöne junge Mädchen dürften und schmachten, dieser Mensch, der überhaupt kein Mann, sondern nur ein Genüßmittel ist und auch dies von zweifelhafter Süßigkeit: dieser Mann wird uns noch dazu als Hypochonder in beständiger Todesfurcht geschildert, der beim Anblicke seines schwer errungenen Kindes, da es den ersten Schritt in seine Arme läuft, von Schauer überlaufen wird, weil ihm einfällt, dies Kind werde ihn — überleben!

Auch hiemit ist das Häßliche dieser reichen Fundgrube menschlichen Elends, welches man la joie de vivre nennt, nicht erschöpft. Das Dorf hat Arme und die engelgute Heldin ruft sonnenabendlich die Kleinen, um ihnen Almosen und gute Lehren zu spenden. Da hat nun jedes Kind sein eigenes Lafter und sein eigenes körperliches Gebrechen. Da kommt ein Mädchen vor, das mit dreizehn Jahren Mutter ward; ein Knabe

* Betreffs der Wasserleitungs-Verbindung mit Inanspruchnahme der Margarethenbrücke ist der bekannte Beschluß des Bauathes bereits an die Stadtbehörde gelangt. Der Magistrat findet, daß der Bauath solche Bestimmungen machte, welche das Recht der Stadtbehörde alteriren und beabsichtigt dagegen zu remonstriren. — Auf alle Fälle würden wir dringend gebeten haben, die Durchführungsarbeiten um keinen Tag länger, als absolut nöthig, zu verzögern.

* Die höchsten Hauszinserrträge liefern nach den diesjährigen Einbekenntnissen folgende Häuser: „Grand Hotel Hungaria“ in runder Summe 77,000 Gulden; Thonet-Hof 72,000 fl.; Dreghy'sches Haus, Ecke der Königsgasse und Karlsring, 70,000 fl.; Würmhof 66,000 fl.; Franziskanerbazar, Harschbazar, Nátó'sches Haus am Franz Josephsplatz je 58,000 fl.; Lloydgebäude 52,000 fl.; Treichlinger'sches Haus, 7. Bezirk, Kerepeserstraße, 50,000 fl.; Foncière, Ecke der Radialstraße und Waitznerboulevard und Pensionsfondsgebäude der ungarischen Staatsbahnen Ecke der Radialstraße und des Rondeaux (links) je 48,000 fl.; Mocsomly'sches Haus, Ecke der Bad- und Göttergasse 46,000 fl.; Erste allg. ungarische Affekurang, Marokkaner und Kaffel'sches Haus, Ecke des Waitznerboulevards und des Leopoldstädter Kirchenplatzes, je 44,000 Gulden; Erdödy'sches Haus (Trattnerhof), Kronprinzgasse, 43,000 fl.; Palais Haas und Nátó'sches Haus (Ghertyháffy), Ecke der Königsgasse und Vogel'sches Haus, Dorotheagasse, je 41,000 fl.; Mocsomly'sches Haus, Ecke der Waitzner- und Deák'sche und „Hotel zur Königin von England“ je 39,000 fl.; Budapest'scher hauptstädtische Sparkasse 38,000 fl.; Hypothekbank, Telek'sches Haus, Servitenplatz, Hofmann'sches Haus, Göttergasse, je 37,000 fl.; Handelsstandsgebäude 36,000 fl.; Erste vaterländische Sparkasse und Thonet'sches Haus, Waitznergasse, je 35,000 fl. u. s. w.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

* Wetterbericht. Der Himmel war heute Vormittags heiter; später zogen sich aber Wolken zusammen, die auf ein bevorstehendes Gewitter zu deuten schienen. Gegen Abend war indeß der Himmel wieder ziemlich heiter. Die Abkühlung der Temperatur läßt jedoch darauf schließen, daß sich ein Gewitter in der Umgegend entladen hat. Das Thermometer zeigte Morgens 16 Grad Reaumur, Mittags 24 Grad Reaumur, Abends 6 Uhr 19 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (770) erstreckt sich vom westlichen Theile des Kontinents auf dessen übrigen Theile (763—764). In Ungarn hat bei zumeist südlichen, zum Theile nördlichen schwachen Winden die Hitze noch zugenommen, der Luftdruck ist im Nordwesten gestiegen, in den übrigen Theilen wenig verändert. Das Wetter ist noch trocken, warm und heiter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Wärme bei Tage heiteres, bei Nacht trübes Wetter mit lokalen Gewitterregen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge wurden nicht gemeldet. Ozonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 0.

* Geheimräthe. Das heutige Amtsblatt meldet: Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 16. Mai d. J. den beiden Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Freiherrn Johann Remény und Paul Szontágh, sowie dem Grafen Eugen Zichy die Würde eines geheimen Rathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Eine Deputation der Innerstädter Zichy-Partei sprach heute beim Grafen Zichy vor, um ihm anlässlich seiner Ernennung zum Geheimrath zu gratuliren. Auf die Ansprache des Parteipräsidenten Joseph Várdos antwortete Graf Zichy, er danke für die Ovation; er empfinde die Sympathie seiner Partei doppelt, da letztere in ihm den Mann der Arbeit auszeichne. Heute, wo

welcher seiner prostituirten Mutter Opfer zuführt, ein anderer, den die Stiefmutter — doch lassen wir diesen Schmutz, den man nicht einmal verurtheilen kann, ohne sich zu beschmutzen.

Das Merkwürdige ist nun, daß Leute, denen die große Beobachtungs- und Descriptivgabe Zola's mit Recht imponirt, zur Beschönigung solchen Gesudels eine Heilige anrufen. Wahrheit! rufen sie. Was er schildert ist schrecklich, trostlos, abschreckend, aber Wahrheit!

Lüge! ruft jede bessere Stimme in uns. Lüge, infame, geschäftliche Lüge! Wahrheit spricht nur, wer die ganze Wahrheit spricht. Das Alles, was Zola hier schildert, gibt es in der Welt, aber es macht die Welt nicht aus. Wer aber in einem Buch, welches das Leben darstellen soll, Dinge, wie die oben geschilderten, darstellt, und zwar ohne künstlerischen Zweck und ohne Nothwendigkeit für die Begebenheit und die Charaktere, der lügt mit dieser seiner Wahrheit, und wahrlich, er begeht keine fromme Lüge. Nicht den Ernst, nicht die Tragik, nur den Schmutz des Lebens zu schildern und uns weiß machen zu wollen, daß das Leben aus Schmutz bestehe, wäre traurig genug, wenn es aus Irrwahn oder Ueberzeugung geschähe. Aber wenn es geschieht, um ein Buch, das dessen nicht bedarf, sensationell zu machen, dann ist es geradezu fürchterlich. Wäre die Welt so schrecklich, wie sie hier um drei und einen halben Francs der Band geschildert wird, dann sollten Dichter es ihr verhehlen und die je Wahrheit den Philosophen überlassen. Die Art Pessimismus, wie sie Zola's Werk erzeugt, wäre zu theuer erkaufte Einsicht, auch wenn sie Wahrheit wäre. Die Menschheit, die auf solchem Wege nach den Ursachen ihrer Uebel forschen wollte, würde handeln, wie ein Kranker, der sich — wir bleiben beim Pathologischen — den Bauch aufschlägt, um zu sehen, was ihm am Magen fehlt. Omikron.

Das zweite, noch längere Hauptstück ist die schwere Geburt, welche Madame Lazare Chateau, die Gattin des Helden, durchzumachen hat. Von dem ersten Schmerzgefühl bis zur gefährlichen Befreiung wird uns kein Detail erspart. Das Kapitel ist wohl das Unerhörteste und Haarsträubendste, das je für ein Laienpublikum als Erzählung geschrieben worden ist. Die Feder sträubt sich, auch nur anzudeuten, was Herr Zola hier leistet. Leugnen, daß das Kapitel spannend ist und daß man athemlos liest und nicht aufhören kann, ehe Mutter und Kind gerettet oder todt sind, wäre Affektation. Jeder Zug ist wahr, jedes Detail erlebt und gesehen. Aber derlei widerzugeben, mit solcher Bestialität die Lebenskrämpfe des Weibes, die Eingriffe des Arztes, den feuchten Schmutz der neuen Existenz zur Spezialität eines Sensationsromans zu machen, das ist ein Geschäft, um dessen Erfolg und Nöthen ich den Verfasser nicht beneide. Und ich wiederhole, es ist ein Geschäft, denn die Art, wie diese Geburt erfolgt, hat mit dem Roman, mit den Schicksalen und Charakteren der Personen nichts, gar nichts gemein: das Kapitel ist eben, wie die gewiss Separat-Kabinete „für Erwachsene“ in den wandernden Panoramen: es soll den Ertrag erwischen.

Näher hängt mit der Handlung die dritte und Hauptkrankheit des Buches: die Sichte des Herrn Chateau zusammen. Dafür zieht sie sich auch durch das ganze Buch, sie bildet Einleitung, Schluß und Mitte des Ganzen. Herr Chateau hat zu Anfang nur zeitweilige Anfälle, die ihn allerdings brüllen machen, so bald sie kommen, brüllen, daß die Hausleute sich die Ohren zuhalten, um nicht mitbrüllen zu müssen. Dann entwickeln sich genau beschriebene Schwellungen an Knieen und Fußgelenken; später offene Wunden u. s. w. — all dies ist eingehend, von Phase zu Phase geschildert. Chateau ist übrigens kein interessanter Leidenberber — er hat sich diese Höllequal, die ärger als das Verleiden des Prometheus, nicht durch ein Stürmen ge-

vor dem Gesetze Alle gleich sind, könne die Aristokratie nur durch unermüdlige patriotische Thätigkeit ihren alten Glanz aufrecht erhalten.

Se. Majestät der König hat heute auf dem großen Rákos die hier liegenden Abtheilungen der Infanterie-Regimenter Nr. 69, 23 und 52 inspiziert und sich über deren Leistungen im taktischen und Gefechts-Exerciren anerkennd ausgesprochen. Der Inspizierung wohnte an des Königs Seite auch Erzherzog Albrecht an, welcher heute Abends sich nach Wien zurückbegibt. Se. Majestät wird morgen, Donnerstag, Nachmittags um 3 Uhr, die Entwürfe betreffs der Zubauten zur königlichen Burg in Ofen besichtigen, um sodann in dieser für die Entwicklung unserer Hauptstadt so bedeutenden Angelegenheit endgiltige Entscheidung zu fassen. Die Kabinettskanzlei hat von dieser Absicht des Königs den Architekten Mikolauš Vbl verständigt. Freitag Morgens fährt Se. Majestät, wie wir erfahren, nach Bilis-Esaba zur Inspizierung der dort lagernden beiden Honvéd-Brigaden. Noch am selben Tage kehrt der König nach Budapest zurück, wo er am Samstag die Inspizierung der hiesigen Garnison fortsetzen wird.

Der Senat des Polytechnitums wählte heute für das künftige Schuljahr zum Rektor den Professor Dr. Johann Kríž, zu Dekanen die Professoren Michael Klimm (Sektion für Ingenieur- und Bauwesen), Dr. Géza Gyöcsy (Sektion für Maschinenbaukunde) und Dr. Joseph Krenner (vorbereitende Sektion und Chemie). Bei diesem Anlasse hat der Senat dem Dr. Koloman Szily, der in den letzten fünf Jahren das Amt eines Rektors mit Einsicht und seltenem Takte versah und dessen hervorragende Verdienste durch zahlreiche heilsame Schöpfungen und Einführungen verewigt werden, den protokolllarischen Dank des Senats votirt.

Universitätsdozent Dr. Em. Hafensfeld, ordnender Vadeusz in Szilacs, ist bereits nach Szilacs gereist und hat seine Ordinationen ausgenommen.

Prinz Leopold von Sachsen-Koburg. Nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit ist gestern Abends um 8 Uhr 30 Minuten Prinz Leopold von Sachsen-Koburg in Wien gestorben. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 60 Jahren erreichte, war k. k. Generalmajor a. D. und lebte bekanntlich in morgantischer Ehe mit Konstanze Freiin v. Rutenstein, geborene Geiger. Der verbliebene Prinz Leopold von Koburg war eine in Wien allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er schätzte und förderte Zeit seines Lebens die Kunst, verkehrte viel in künstlerischen Kreisen und gab sich mit Eifer der Pflege der Wissenschaft hin. Er war ein Bruder des verstorbenen Prinzen August, somit ein Onkel des Prinzen Philipp, des Gatten der Prinzessin Louise von Belgien. Ein zweiter Bruder des verstorbenen Prinzen war der König Ferdinand von Portugal. Bei den reichen Familienbeziehungen der Koburger war er überhaupt mit den meisten Regentenhäusern in mehr oder minder naher Verwandtschaft.

Die Budapesterbrennen werden morgen, Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, fortgesetzt. Das Programm weist als erste Nummer den Trauer- und erster Preis 2000 Francs) auf, für welchen sieben Konkurrenten genannt sind.

Selbstmordversuch. Im Hause Waizner-Boulevard Nr. 64 stieg heute Vormittags vom Korridor des dritten Stockwerkes ein Gebetbuch in den Hofraum hinab. Eine Dienstmagd, die eben auf dem Korridor des zweiten Stockes arbeitete, blickte neugierig nach dem dritten Stock hinauf und sah, wie eine anständig gekleidete Greisin, das Geländer des Korridors erklimmend, im Begriffe war, sich in die Tiefe zu stürzen. Im nächsten Augenblicke schon fiel die alte Frau erdwärts, die Magd aber erfasste ihr Kleid im Fluge und es gelang ihr, den todbringenden Sturz zu verhindern. Indessen bei der jähen Unterbrechung des Sturzes hatte sich die Frau den Kopf an das Eisengeländer geschlagen und dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß sie, in das Nochsospital geschafft, daselbst hoffnungslos darniederliegt. Es wurde konstatiert, daß die alte Frau Therese Harn er heisse, 79 Jahre alt, derzeit auf der Margaretheninsel wohnhaft sei und den Selbstmordversuch unternommen habe, um einem qualvollen chronischen Kopfleid zu entkommen.

Vom Amte suspendirt. Der Polizeikanzlist Eugen Gosman wurde heute in Folge des (von uns seinerzeit erwähnten) Skandals, den er jüngst auf der Kerekeserstraße provoziert hatte, auf Anordnung des Ministeriums des Inneren durch die Oberstadthauptmannschaft vom Amte suspendirt.

Zur Ergreifung Savanyu Józsi's. Die auf das Haupt des berüchtigten Räubers ausgesetzte Prämie von 1000 fl. erhielten zwei Schäser, welche den Aufenthaltort Savanyu Józsi's dem Stuhlrichteramte verriethen. Die Gendarmen, welche die Verhaftung bewerkstelligten, haben auf den Preis keinen Anspruch, da sie nur ihre Pflicht erfüllten.

Freigelassener Anarchist. Der Schriftsetzer Mathias Hüf, welcher eine kurze Zeit hindurch auch das anarchische Organ „Radikal“ redigirt hatte und wegen anarchischer Umtriebe von der Polizei verhaftet und dem Kriminalgerichte übergeben worden ist, wurde heute von dem Gerichtshofe auf freien Fuß gesetzt und zur Oberstadthauptmannschaft geleitet. Bei der Polizei wurde mit Hüf ein kurzes Verhör vorgenommen und demselben mitgetheilt, daß er bis auf Weiteres unter polizeiliche Aufsicht gestellt werde. Die Ausweisung Hüf konnte, da derselbe nach Budapest zuständig ist, nicht verfügt werden. — Aus gleichen Gründen wie Mathias Hüf wurde gestern auch Salamon Blau durch den Untersuchungsrichter Gerhard Dóth auf freien Fuß gestellt.

Stichversuch. Wie „Hircs.“ meldet, haben einige kranke Sträflinge im Inquisitionsspitale gestern Nachts eine Massenflucht verübt und zwar in der Weise, daß sie die Eisengitter an den Fenstern ihres Krankenraumes mittelst eigener Stangen absprenkten und durch das Stiegenhaus zu entkommen suchten. Die Thüre, welche aus dem letzteren in den Hof führt, widerstand zum Glück deren Wert-

zeugen und die Leute mußten unverrichteter Sache wieder in ihre Betten zurück.

Im Kurort Steichenberg sind, wie uns von dort geschrieben wird, bis 20. d. bereits 360 Kurgäste eingetroffen.

Im israelitischen Landes-Taubstummeninstitut (7. Bezirk, Bethlenplatz Nr. 7) finden die diesjährigen Prüfungen Sonntag, den 25. d., Vormittags 10 Uhr, statt.

Der aromatische, angenehme schmeckende Thee Chahbard ist als ein universelles Abführmittel geschätzt und geachtet und eignet sich besonders zur Regelung gestörter Verdauungen. Eine Büchse 70 kr. Paris, 13 Rue Bertin-Poirée, Budapest, 3. Török Apotheker, und in den größeren Apotheken.

Ein guter Fang.

Budapest, 21. Mai. Die Budapester Polizei verhaftete heute Nachmittags einen der Thäter des am 9. April d. J. in Weißkirchlig bei Tepsli an dem Müllermeister Aurelius Müller und dessen Schwager Rähring verübten eigenthümlichen Raubattentates. Das Verbrechen, über welches wir seinerzeit ausführlich berichteten, wurde in einer sehr raffinierten Weise ausgeführt, daß sich unsere Leser an dasselbe wohl noch erinnern werden; immerhin wollen wir in Kürze den Thatbestand reproduziren: Am 9. April, Nachts, kamen in die einsam gelegene Schweizermühle bei Tepsli zwei unbekannte Männer, von denen einer als Gerichtsbeamter und einer als Gendarm uniformirt waren. Sie forderten dem Schwager des Mühlenbesizers Anastasius Müller, dem 32jährigen Rähring, unter dem Vorwande, daß sie als Gerichts-Kommission entsendet seien, weil er als Fälscher von Staatspapieren und als Sozialist angeklagt sei, sämtliche Werthpapiere ab. Müller gab ihnen 36,000 Gulden in Papieren und baarem Gelde, worauf die Räuber sich entfernten, nachdem sie vorher noch sämtliche Knechte und Mägde der Mühle in ein Zimmer gesperrt hatten. — Ueber die Verhaftung des Thäters (der gleichzeitig der geistige Urheber des Verbrechens ist) theilt unser Berichterstatter Folgendes mit:

In die Wechselstube des Arnold Brandl, Franz Josephsplatz, Dianabadgebäude, kam heute nach 12 Uhr ein elegant gekleideter junger Mann und fragte den im Bureau anwesenden Kassier nach dem Kurs österreichischer Warente, die er veräußern wolle. Der Kassier stellte den Kurs auf 80 fl. 15 kr., was aber dem Fremden nicht genügte. Darauf sagte der Fremde, er wolle sich anderseitig erkundigen und werde nöthigenfalls später wiederkommen. Um halb 4 Uhr Nachmittags erschien der Fremde wieder in der Wechselstube. Diesmal waren der Geschäftsleiter Ludwig Bajda, der Kassier Leopold Krauß und der Praktikant Géza Bajda im Bureau. Der Fremde legte zwei Stück Rente zu je 1000 fl. vor und sagte, er wolle die Papiere verkaufen. Nachdem der abwesende Geschäftsinhaber die Kassenschlüssel bei sich hatte, ging der Kassier mit den Papieren zur Eskomptbank. Bajda stellte inzwischen den Verkaufsschein aus. Während der Abwesenheit des Kassiers blickte der Praktikant in das Journal, in welches die Nummern der beiden Papiere, 507679 und 507680, eingetragen wurden. Zufällig lag aber auch das Cirkular auf dem Tische, welches Oberstadthauptmann Thais seinerzeit allen Wechselstuben, Bankhäusern und Pfandleihanstalten aufstellte, und welches das Verzeichniß jener Werthpapiere und Effekten samt Serien und Nummern enthielt, die am 9. April in Weißkirchlig in der Eingangswahlweise geraubt wurden. Der Praktikant erkannte auf den ersten Blick, den er in's Cirkular warf, daß die Nummern der beiden, von dem fremden jungen Manne verkauften Renten-scheine in dem Verzeichnisse enthalten seien. Er theilte diese Entdeckung dem Geschäftsleiter in ungarischer Sprache mit, worauf dieser dem Verkäufer bestürzt zurief: „Sie, das kann ich nicht annehmen, das sind geraubte Papiere!“

„Was?“ rief der Fremde indignirt aus, „das ist schändlich, das hat man mir nicht gesagt“, und dabei wich er zurück und war im Augenblicke auf der Straße. Die wenigen Schritte bis an die Ecke der Badgasse ging er unauffällig, dann aber begann er zu rennen. Bajda, der in seiner Erregung den Fremden nicht im Geschäftsfokal anhielt, sprang ihm auf der Gasse nach und rief den an der Ecke der Dorotheagasse postirten Konstabler Paul Sáfárik. Mit diesem verfolgte er den Flüchtling und holte ihn am Josephsplatz ein. Der Konstabler erklärte den Fremden für verhaftet und führte ihn zuerst zur Wechselstube, nachher zur Oberstadthauptmannschaft, wo er ihm dem Inspektions-Konzipisten Minorich vorstellte. Der Fremde gab dort an, er heiße Karl Frank, sei Weinreisender bei seinem Onkel, einem Weinbändler in Wien. Er erzählte, daß er die Papiere von einem Reisenden der Manufakturbranche, Namens Ignaz Csipura, heute Vormittags behufs Verwertung übernommen habe. Mit Csipura wurde er vor Kurzem in Nufsdorf gelegentlich eines Ausfluges bekannt. Vor drei Tagen reisten sie mit einander nach Budapest und logirten sich in Ofen neben der Südbahn bei einem Beamten, Namens Lang, ein. Csipura ließ sich schon auf der Reise drei Gulden von ihm, Frank, aus. Außer den beiden Werthpapieren hat er ihm auch noch 21 Coupons übergeben, welche Frank dem Konzipisten vorwies. Csipura erwartete ihn, Frank, im Café Karl am Josephsplatz. Als er verhaftet wurde, sah er Csipura noch vor dem Kaffeehaus stehen.

Konzipist Minorich konstatierte sofort, daß auch die 21 Coupons in dem Verzeichniß der aus Weißkirchlig geraubten Papiere enthalten seien. Auf den in der Wechselstube ausgestellten Verkaufsschein unterschrieb der Fremde „C. Frank“.

Der Beamte ließ den angeblichen Frank sodann entkleiden, worüber dieser sehr erschraak. In seinen Taschen fanden sich in Zeitungspapier verborgen Werthpapiere in der Höhe von 12,100 Gulden vor, sämtliche vom Weißkirchlicher Raubhehrröhrend. Frank behauptete, er habe dieses Packet gefahrls von Csipura übernommen, aber den Inhalt nicht gekannt, denn es geschah in der Eile und Csipura sagte ihm, es seien Privatdokumente

Inzwischen kam auch Polizeibeamter Bárczy, welcher die Recherchen in der Weißkirchlicher Affaire leitete, ins Inspektionsbureau. Derselbe holte alle auf die Angelegenheit bezüglichen Akten und die Beamten begannen ein eingehenderes Verhör mit dem Fremden, auf den das Signalement der Tepslier Polizei genau paßte.

Ein lauges, eingehendes Kreuzverhör, das die Polizeibeamten mit ihm vornahmen, raubte ihm schließlich derart die Fassung, daß er sich zu einem Geständniß bereit erklärte. Er gab zu, daß er der kurrentirte Karl Köfeler sei, welcher den Raub in Weißkirchlig ausführte. Seine Genossen waren sein Bruder Franz und ein gewisser Karl Graß. Letzterer wurde in Bräun Ende des vorigen Monats verhaftet und entdeckte des Verbrechens aus Mache darüber, daß er von den geraubten Werthpapieren nichts erhalten hat. Den Raub vollführten sie in der in den Zeitungen auf Grund der Darstellung des beschädigten Aurelius Müller mitgetheilten Weise. Er, Karl Köfeler, war der falsche „landesfürstliche Kommissar“, Graß und Franz Köfeler, waren die Gendarmen. Den Plan entwarf er, Karl Köfeler und theilte ihn dem Graß, dessen Bekanntschaft er im Kerker vor dem Gemach, und seinem Bruder mit. Er und Graß gingen in die Mühle, sein Bruder Franz wachte vor dem Haus im Hofe, damit der Raub nicht verteidelt werde. Karl Köfeler behauptet, die geraubten Effekten betrugen nicht die Höhe der vom Beschädigten angegebenen Summe. Der Betrag war circa 38,000 fl. in Papieren und 260 fl. Baargeld. Letzteres verteilte er an Graß und seinen Bruder. Mit seinem Bruder reiste er — Karl Köfeler — noch in derselben Nacht nach Wien. Zwei Tage später sah er in einem Wiener Kaffeehaus gerade in der Nachbarschaft des kaiserlichen Rathes Breitenfeld, und als er dies bemerkte, vertiefte er sich in die Lektüre der in den Zeitungen mitgetheilten Darstellung seines eigenen Verbrechens, bis Breitenfeld das Kaffeehaus verließ.

Einne Theil der Effekten, circa 8000 fl., verkaufte er angeblich während einer Eisenbahnfahrt an einen Unbekannten für 3000 fl. Einen anderen Theil verlor er auf der Flucht aus der Weißkirchlicher Mühle. Als das Baargeld in Folge des stottern Lebens zur Neige ging, mußte er darauf bedacht sein, Werthpapiere zu veräußern. Dies war aber sehr gefährlich und erst in der höchsten Noth entschloß er sich hierzu vor vier Tagen. Obgleich ihm Budapest als der gefährlichste Platz für dieses Vorhaben dünkte, ließ er sich dennoch von einem unerklärlichen Gesühle leiten und reiste mit seinem Bruder hieher. Sie stiegen vor drei Tagen im Hotel-Garni „Budapest“ ab und trugen sich in die Fremdenliste als Karl und Franz Schneider ein. Heute Mittags veruchte er, die Papiere zu verwerthen. Sein Bruder begleitete ihn bis zum Josephsplatz. Als er verhaftet wurde, sah er noch seinen Bruder auf ihn warten.

In Folge dieses letzteren Geständnisses ließ der Inspektionsbeamte sofort im benannten Hotel dem Franz Köfeler alias Schneider nachforschen. Dieser verließ aber, wie man im Hotel mittheilte, gegen 4 Uhr mit einer kleinen Reisetasche das Hotel, nachdem er vorher das Logis bezahlt. Karl Köfeler meinte, sein Bruder könne nicht lange unentdeckt bleiben, nachdem er im Ganzen etwa 7 fl. im Vermögen besitzen mag. Die Beamten erstatteten nach beendigtem Verhör einen Bericht an den Oberstadthauptmann Thais, welcher sodann die weiteren Verfügungen bezüglich der Mittheilung des Falles an die Tepslier Polizei traf. Karl Köfeler wurde nach dem Verhör im Hofe der Oberstadthauptmannschaft photographirt und sodann in den Arrest abgeführt. Morgen wird ihn der Beamte Bárczy einem detaillirten Verhör unterziehen.

Karl Köfeler ist aus Komotau gebürtig, 29 Jahre alt, hoch gewachsen, von kräftigem Körperbau. Er hat regelmäßige, schöne Züge, schwarzes Haar, trägt einen Schnurbart und eine Fliege an der unteren Lippe. Köfeler ist ein solviter Techniker und war auch als Bauleiter und Aufseher bei größeren Bauten beschäftigt. Er veruchte sich als Unternehmer, beging dabei einen größeren Betrug und wurde zu längerer Kerkerstrafe verurtheilt.

Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Zur „Affaire“ Paul Festetic.

Wir werden um die Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht:

Geehrter Herr Redakteur!

Mehrere hauptstädtische Blätter veröffentlichen über meine Wenigkeit Mittheilungen, aus denen gefolgert werden könnte, daß ich mit jenen Elementen einigermaßen in Verbindung stehe, welche Haß gegen Religion und Stamm verbreiten. Ich bin jenen Blättern zu aufrichtigem Danke verpflichtet, denn so ist mir Gelegenheit geboten, mich ebenfalls im Wege der Presse zu äußern; und ich bitte den sehr geehrten Herrn Redakteur, folgende Zeilen in Ihr werthes Blatt aufzunehmen.

Ich hatte gerade zu jener Zeit die Ehre, zum Honorarbeamten des Szabolcszer Komitats gewählt zu werden, als der auf den Tisa-Explärer Fall bezügliche Prozeß im Zuge war. Da ich mich jedoch zu jener Zeit zumeist in Badoorten aufhielt, war ich vom Szabolcszer Komitate und also auch von meinem Honorarante fern und habe auf den Verlauf des Prozesses keinerlei Einfluß geübt. Trotzdem ist es zu meiner Kenntniß gelangt, daß während der Schlussverhandlung der Beamtenkörper meines Komitats beschuldigt wurde, daß er mit ungeheulichen und unmoralischen Mitteln falsche Zeugen werbe. Ich erklärte dieser Behauptung gegenüber, daß, wenn diese Beschuldigung wahr ist, ich in einem solchen Beamtenkörper nicht weiter bleiben will; im entgegengegesetzten Falle aber halte ich es für meine Pflicht, nicht bloß wegen meiner Person, sondern auch mit Rücksicht auf die Sympathie für meine Kollegen, den Beamtenkörper gegen so schwere und unbegründete Beschuldigungen zu verteidigen. Dies war aber nicht möglich, da der Bizegpan und der Fiskal damals die nöthigen Verfügungen zur Vertheidigung des Beamtenkörpers trafen. Man kann sich daher nicht wundern, daß die obbezeichneten Uebersetzungen hervorzurufen, und daß diese meine Uswallung sich derart steigerte, daß ich fähig war, mich jenen Elementen anzuschließen und ihren Aufruf zu unterstützen, die — wie sich herausgestellt hat — eine der edelsten Errungenschaften des Liberalismus, die Re-

tionensfreiheit und die Gleichberechtigung der Nationalitäten, mit Hülfe treten wollen, von deren eigentlicher Wirksamkeit ich mich aber erst später überzeugte, als ich Gelegenheit hatte, tiefer in ihre Partei einzublicken. In Folge dieser, in der kürzesten Zeit erworbenen Erfahrungen hielt ich es für meine patriotische Pflicht, mich nicht bloß von ihnen abzuwenden, sondern nach Kräften ihre schädliche Wirksamkeit, wo nur möglich, zu verhindern. Hierzu hatte ich die Gelegenheit, als ich in der Konferenz der liberalen Regierungs-Partei des Eisenburger Komitats erschien und erklärte, ich werde all meinen Einfluß als Anhänger der liberalen Partei gegen die Wahl der Führer des Antisemitismus geltend machen; und ich gab diese Erklärung damals ab, als ich noch keine Kenntnis davon hatte, daß die Wahlbürger des sechsten Bezirkes mich mit ihrem Vertrauen beehren werden. Betreffs der im Oberhause in letzter Zeit entfalteten Agitation muß ich bemerken, daß ich an derselben nicht theilgenommen, und daß ich bei Verhandlung des in den Blättern erwähnten Gesekentwurfes nicht zugegen war und auch nicht gestimmt habe.

All dies hatte ich die Ehre vor meiner Kandidatur vor einigen Wählern des sechsten Bezirkes gelegentlich zu erwähnen.

Schließlich muß ich bemerken, daß ich es für eine besondere Ehre erachten werde, wenn die Wähler des sechsten Bezirkes mich mit dem mir bisher bezeugten Vertrauen auch zur Zeit der Wahl beehren werden; aber auch im entgegengekehrten Falle werde ich es für meine Pflicht halten, nach Kräften auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken und zur Vertheidigung des Liberalismus beizutragen. — Ergebnis

Graf Paul F e s t e t i c h jun.

Graf Paul F e s t e t i c h erklärt in diesem Schreiben, die Rede eines Mannes — gehalten im Verlaufe des Tisza-Gläser Prozesses — sei für ihn genügendes Motiv gewesen, sich nicht nur den Antisemiten anzuschließen, sondern sogar ihren Aufruf zu unterstützen. Dann legt er weiter das Bekenntnis ab, daß er bei näherer Bekanntschaft mit den Herren Antisemiten sich bewegen fand, sich nicht bloß von seinen damaligen Gesinnungsgenossen abzuwenden, sondern sofort in den Dienst der entschieden liberalen Ideen zu treten. Eine einzige Rede konnte also sein Blut in solche „Aufwallung“ versetzen, daß er sich den Antisemiten anschloß, die er aber trotz Tisza-Gläser und trotz der maßlosen, seit Jahren betriebenen Agitationen Hódy's und Verhovay's erst später kennen lernte. Wenn Graf Paul F e s t e t i c h meint, daß nach einem derartigen Bekenntnisse einer schönen Seele von seiner ersten Kandidatur im sechsten Bezirk noch die Rede sein könne, so beweist dies nur, daß seine Gesinnungstüchtigkeit nur von seiner — Naivität übertroffen wird. Wir halten diese Kandidatur für absolut unmöglich.

In der tschechischen Restauration versammelten sich heute Abends in Angelegenheit der Kandidatur des Grafen Paul F e s t e t i c h etwa 50 Wähler des sechsten Bezirkes. Johann Bobula eröffnete die Konferenz, indem er eine vom Landes-Exekutivkomitee der liberalen Partei an den Kandidaten gerichtete Zuschrift zur Verlesung bringt, in welcher das Exekutivkomitee die Mittheilung von der Kandidatur des Grafen „mit Verwunderung“ zur Kenntnis nimmt. Herr Bobula ergeht sich hierauf des Langes und Breiten über die Antezedentien des Kandidaten und lehnt sich hierbei fast wörtlich an jene Darstellung an, welche Graf Festetic in seiner (voranstehenden) Zuschrift an die Blätter gebraucht. Der vervielfältigte Brief wird übrigens vertheilt. Bobula schließt damit, daß Festetic selbst viele seiner israelitischen Mitbürger von seiner früheren Haltung in Kenntnis setzte und daß seine Wandlung mehr erfreulich, als verdammenswerth sei. Er ruft daher trotz alledem aus: Eljen Festetic! (Glenruise.) Adolf Weisfeld citirt den Spruch der Weisen: „Dem reinigen Sünder werde ein Ehrenplatz eingeräumt, den selbst der Frommste nicht einnehmen darf.“ Der Aristokrat, der sich ihm zuwendet ist ihm lieber, als der Bürgerliche, der ihm den Rücken zugeht. Die offene Neue Festetic ist mehr werth, als die gewundene Erklärung Busbach's. Baron Stockinger sagt, der Antisemitismus sei identisch mit dem Anarchismus. Heute der Jude, morgen der Bürger, übermorgen der Magnat. Festetic hat feierlich erklärt, daß er den Antisemitismus verdamme, er (Medner) übernehme die Garantie dafür, daß die liberalen Ideen des Kandidaten echt seien. S a n d o r eifert in erster Reihe gegen Busbach, dem er Festetic vorzieht. Ignaz S t e i n i c h (als Gast aus dem 7. Bezirke) stellt es überhaupt in Abrede, daß Festetic jemals Antisemit gewesen. Ein Aristokrat, der so herablassend ist, verdient es, von Bürgern gewählt zu werden. Nach einem Schlussworte Bobula's erachtet die Konferenz die Angelegenheit als ein für allemal beendet und hält die Kandidatur des Grafen Festetic aufrecht.

Auf die bekannte Aufforderung des Präsidiums der Matkolevics-Partei erwidert Karl E ö t v ö s Folgendes: „So sehr ich die an mich ergangene Aufforderung und deren Motive zu würdigen weiß, kann ich ihr doch keine Folge geben. Wenn eine von mir zu nennende Person das Faktum leugnen würde, müßte ich mich auf Zeugen berufen und es wäre dann gemeinsam ein Modus zur Gewernehmung festzustellen u. s. w. All' das aber kann bis zur Konstatierung des Resultates nicht Gegenstand einer Zeitungspolemik sein. Herr Stephan M e n d l ist in diesem Falle keine Privatperson, sondern Parteipräsident, und steht es ihm frei, von meinen Mittheilungen beliebigen Gebrauch zu machen und kann das geehrte Präsidium der Matkolevics-Partei die von mir zu liefernden Daten beliebig benützen. Aus diesem Grunde lasse ich mich in keine weitere Zeitungspolemik ein und verbleibe bei meinem bereits mitgetheilten Entschlusse. Ich zweifle nicht, daß das Präsidium die Anshellung der Wahrheit anstrebe; ich biete Gelegenheit dazu, man braucht sie nur zu erfassen. Budapest, 20. Mai. Karl E ö t v ö s.“

Die Zimmerstädter P a r t e i veranstaltet am 24. d. Abends 8 Uhr, im Prunksaale des „Hotel Hungaria“ ein Banket zu Ehren ihres Kandidaten.

Das Projekt des Brunnenpavillons.

B u d a p e s t, 21. Mai.

Die Entscheidung über den Pavillonbau an der Einmündung der Radialstraße ins Stadtwaldchen ist für morgen verschoben worden. Dank der kurzen Pause kann man vor Thorschluß noch einmal ein Wort zur Sache sprechen, und diese ist wichtig genug, um diskutiert zu werden. Mir schwer fällt es uns bei diesem Anlasse, der Verhütung zu widerstehen, einmal ganz unumwunden unsere Ansicht über die bei uns beliebte Manier der Aufbeachtung der öffentlichen Meinung in wichtigen städtischen Fragen künstlerischer Natur in energischer Weise auszusprechen, aber wir wollen diesem Kapitel lieber ein anderesmal unsere Aufmerksamkeit angedeihen lassen und dann den Nachweis versuchen, daß die immer und immer wieder mit den wichtigsten künstlerischen Entscheidungen betrauten Herren doch nicht das ausschließliche Privilegium in Sachen der Kunst besitzen und daß es sehr zweckmäßig wäre, wie in allen anderen Ländern so auch bei uns die Stimme der Presse anzurufen und anzuhören.

Doch für dieses System, dem wir manches jetzt nicht mehr gützumachende Uebel zu verdanken haben, kann ja das Modell nichts, welches der Kommission zur Prüfung vorgelegt wird. Ja, wir wiederholen gern, daß der Architekt Arthur M e i n i g, der Autor des Entwurfes, seine Aufgabe in sehr hübscher, ansprechender Weise gelöst hat. Ihm wurde der Auftrag, einfach zur Bekleidung des arteeschen Brunnens einen die Kosten von etwa 30,000 Gulden nicht sehr überschreitenden Bau zu entwerfen, und er hatte zu diesem Behufe drei Pläne angefertigt, von denen einer gewählt und in dem bemalten Brettermodell dargestellt wurde. Sein Pavillon soll sich auf einem kleinen Plateau erheben, die Unterlage soll aus Tropfsteinen bestehen, die oberste Stufe des Aufstieges an den vier Ecken in allegorischen Figuren auslaufen, welche das überschüssige Wasser strahlenförmig in die Luft jenden. Der Pavillon selbst ist in Steinarchitektur, die Thüre in zierlich durchbrochener Kunstschlosserarbeit gedacht. All' diese Details zeigen, daß der Pavillon-Entwurf künstlerisch konzipirt ist und im erwähnten engen Rahmen den Anforderungen entspricht.

Nun kommt aber die fatale Seite der Angelegenheit. Da dieser Pavillon nur den Zweck erfüllt, daß er die Bretterhülle des arteeschen Brunnens durch einen zierlichen Bau ersetzt, so bleiben noch zwei wichtige Punkte ungelöst. Erstens fehlt es an einer Trinkhalle für die Patienten, welche die Heilkraft des arteeschen Quellwassers versuchen, zweitens ist der befriedigende Abschluß der Radialstraße nicht erzielt. Nun hören wir wohl, daß man den Plan hege, seitwärts vom Brunnen-Pavillon eine Trinkhalle zu errichten, aber wir können nicht glauben, daß man in solcher Weise den Anlaß, einen zweckmäßigen und zugleich schönen Bau für die Hauptstadt zu gewinnen, vorübergehen lassen werde. Das wäre wieder eines jener Stücklein, durch welche die künstlerische Entwicklung der Hauptstadt so manche schwere Einbuße erlitten hat. Wenn man ein Ganzes schaffen kann, soll man kein Flickwerk machen. Nun gibt es vielleicht einen Modus, der, ohne daß man den Entwurf des Architekten Meinig aufgeben müßte, zu einer befriedigenden Lösung der ganzen Angelegenheit führen könnte. Wie wär's, wenn man die vorliegende dreifache Aufgabe: Einbau des arteeschen Brunnens, Errichtung der Trinkhalle und entsprechender Abschluß der Radialstraße, in folgender Weise auszuführen versuchen wollte? Man vergrößere in einer den Dimensionen des Platzes entsprechenden Proportion die Maßverhältnisse des Pavillons und betrachte diesen als Mittelglied einer Anlage, die zu beiden Seiten des Pavillons in halbkreisförmig geführten gedeckten Säulengängen Fortsetzung und Abschluß findet. Natürlich wollen wir hiermit kein streng fixirtes Projekt entworfen haben, das auf irgend welche Unflexibilität Anspruch erhebt, sondern einfach aussprechen, daß man ohne auf eine ganz neue Konkurrenzanschreibung zurückgreifen zu müssen, die Aufgabe lösen und die Ausführung derselben bis zum Beginn der nächstjährigen Anstellung möglich machen kann.

Von sachmännlicher Seite wurde uns unter Andeuten der Zustimmung zu unserem heutigen Artikel die Bemerkung gemacht, daß die zugestandene Kleinheit des Pavillons doch den Vortheil habe, die perspektivisch angelegte Straße, die in immer niedriger werdenden Bauten ausläuft, noch länger erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist. Dagegen läßt sich aber einwenden, daß vor Allem jene letzten Willen, welche direkt vor dem projektierten Pavillon stehen, so die Villa „Belvedere“ und die gegenüberliegende mit der Säulengasse in merklicher Weise die ihnen vorangehenden Bauten überragen, also dem Pavillon erdrückende Nachbarn sind; daß ferner unsere Radialstraße auch ohne eine außerordentliche Längendimension hat und am Ende nicht den New Yorker Broadway, der freilich wohl gemessene drei Kilometer lang ist, übertreffen will. Die Radialstraße kann also einen architektonischen Abschluß wohl übertragen und ein solcher wird, künstlerisch ausgeführt, ihre Schönheit nur noch erhöhen. Man denke doch nur an einige Pariser Auenmen und den architektonischen Abschluß derselben; an die Wirkung des „Arc de Triomphe“ und der großen Oper als Abschlußpunkte von Straßenzügen. Soweit darf das Bauwerk freilich nicht gehen, daß es das Grün der Bäume ganz maskirt; denn das Schönste an dieser großen Straße soll ja immer blei-

ben, daß man an ihrer Mündung sofort in erquickendes, erfrischendes Waldesgrün gelangt.

Die neuen 50 Gulden-Staatsnoten.

Die Ausgabe der neuen 50 Gulden-Staatsnoten beginnt durch die k. und k. gemeinsame Centralcasse am 23. Mai 1884.

Die vom 1. Januar 1884 datirten Fünzig Gulden-Staatsnoten haben eine Breite von 170 Mm. und eine Höhe von 110 Mm. Sie sind auf beiden Seiten mit graublauer und brauner Farbe bedruckt, aus gelbem Papier ohne Wasserzeichen verfertigt und besitzen auf einer Seite deutschen, auf der anderen ungarischen Staatsnotentext.

Das mit graublauer Farbe gedruckte Notenbild besteht zuvörderst aus einer in der Mitte des Bildes liegenden Schriftplatte mit dem vom Beschauer rechtsgewendeten profilirten abrenbekränzten Medaillon-Bilde Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.

Die Schriftplatte umgeben vier Kindergestalten, Allegorien des Handels, des Ackerbaues, des Bergbaues und der Industrie.

In der oberen Ecke der Note, neben den stehenden Figuren, befindet sich je ein kreisförmiges Feld, in dem, von Dekorationen umgeben, das arabische Zahlzeichen „50“ in heller Farbe auf dunkler Guilloche-Zeichnung zu sehen ist, während daselbe Zahlzeichen, aber in dunkler Farbe, auf dunkler Guilloche-Zeichnung, von einem Ornamente umgeben, in der Mitte des unteren Randes der Note sich zeigt.

Das Notenbild ist von einem rechtwinkligen ornamentirten, breiten Rahmen umgeben, dessen äußerster Rand eine spitzförmige Verzierung bildet, an welche, einwärts, ein abwechselnd mit „50 Gulden“ und „50 forint“ gezeichnetes Schriftband sich anschließt.

In dem hierzu nächstgelegenen breiten Rahmen sind zwei in einander verschlungene Bänder sichtbar, welche die Worte „Gulden“, beziehungsweise „forint“ führen, während auf den kleinen, durch die Verschlingung entstandenen Räumen Medaillons sichtbar sind, die in dunkler Farbe das Zahlzeichen „50“ enthalten.

Hierauf folgt wieder das schon erwähnte Schriftband und ferner eine dunkle Verzierung, welche den Raum zwischen den Figuren und dem Rande bedeckt.

Im Ganzen betrachtet, zeigen die ungarische und deutsche Seite der 50 Gulden-Staatsnote zwei gleichartige Bilder, welche sich nur in Bezug auf die Sprache des Textes von einander unterscheiden.

Die Eingangs erwähnte Schriftplatte enthält den Text der Note.

Dies lautet im deutschen Texte wörtlich wie folgt: „Fünzig Gulden“

„Diese Staatsnote bildet einen Theil der gemeinsamen schwebenden Schuld der österreichisch-ungarischen Monarchie und wird von allen Staats-Cassen und Aemtern bei allen nicht in klingender Münze zu leistenden Zahlungen für Fünzig Gulden österr. Währung angenommen und gegeben.“

Wien, den 1. Jänner 1884.

Für die k. und k. Reichs-Central-Casse: A n g e r e r, Direktor.“

Im ungarischen Texte:

„Ötven forint“

„Ezen államjegy az osztrák-magyar monarchia közős fűggő adósságának részét képezvén, minden állam-pénztár és hivatal által mind azon fizetéseknek, melyek nem érczpénzben teljesítendők, osztrák értékű ötven forintban elfogadtatik és kiadatik.“

Bécsben, 1884. január 1-én.

A cs. és kir. közös központi pénztár nevében: A n g e r e r, igazgató.“

Unter beiden Notentexten ist eine feine ovale, aus ineinander verwebten Schneckenlinien zusammengestellte Guilloche-Arbeit angebracht, in deren Mitte in feiner Umrang die arabische Ziffer „50“ erscheint.

Sowohl auf der deutschen wie auf der ungarischen Seite ist unter dem Notentexte links die Serienbezeichnung der Staatsnote, rechts deren Nummer in rother Farbe sichtbar.

Das königliche ungarische Finanzministerium hat unter Z. 931 nachstehende Verordnung an die Finanzbehörden und Aemter erlassen:

Die gegenwärtig in Verkehr befindlichen und vom 25. August 1866 ausgegebenen, auf 50 fl. österr. Währung lautenden Staatsnoten sind bis zum 31. Mai 1885 bei allen ungarischen Cassen und Aemtern als Zahlung anzunehmen.

Vom 1. Juni 1885 bis zum 31. Mai 1886 werden die einzuziehenden, vom 25. August 1866 ausgegebenen, auf 50 fl. ö. W. lautenden Staatsnoten in den Ländern der ungarischen Krone als Zahlung nur mehr bei der k. ungarischen Staats-Centralcasse in Budapest, vom 1. Juni 1886 angefangen auch von derselben nicht mehr angenommen; zum Austausch werden diese Noten bis zum letzten Termine von den mit dem Umtausch betrauten sämtlichen Staatsstellen und Aemtern angenommen.

Vom 1. Juni 1886 angefangen werden die einzuziehenden 50-Gulden Staatsnoten lediglich zum Umtausch angenommen, und zwar in den Ländern der ungarischen Krone nur bei der Staats-Centralcasse, bei der in Agram befindlichen Staatscasse und bei den später im Wege der besonderen Rundmachung zu bezeichnenden k. Steuerämtern.

Vom 1. Juni 1888 bis 31. Mai 1889 wird der Umtausch der einzuziehenden 50 Gulden-Staatsnoten nur auf Grund einer an das k. u. k. gemeinsame Finanzministerium zu richtenden und mit dem vorgeschriebenen Stempel zu versehenen Eingabe gestattet werden.

Auf Grund der nach dem 31. Mai 1889 überreichten Gesuche werden die einzuziehenden 50 Gulden-Staatsnoten weder eingelöst noch umgetauscht.

B u d a p e s t, 14. Mai 1884.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Pester nationale Gesangsverein) — Pesti nemzeti dalkör — veranstaltete heute Abends in der Clemens'schen Lokalität im Stadtwaldchen eine gelungene „Sommer-Viedertafel“.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen wurde heute Lufácsy's „Die Rothhaare“ (Vereshaju), von Leo Bécsy trefflich überföhrt, aufgeföhrt.

Das neue Gewerbegesetz hat der Sekretär des Landes-Industrievereins, Moriz Gelleri, mit besonderer Rücksicht auf die Klasse der Gewerbetreibenden mit erschöpfenden Erläuterungen und sachlichen Notizen versehen.

Nur echt, wenn jede Flasche N. Moll's Schutzmarke als Einzeichnung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Giebrschmerzen und Röhmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Krämpfungen und Geschwüren.

Offener Sprechsaal. *)

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche N. Moll's Schutzmarke als Einzeichnung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Giebrschmerzen und Röhmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Krämpfungen und Geschwüren.

Warum sind sie besser?

als andere Mittel? Diese Frage haben wir öfters gehört, wenn die Sprache auf die sog. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen kam.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Nsch. Brandt trägt.

Gleichenberger Mineralwässer. Eminentes Heilmittel gegen Katarrhe aller Schleimhäute und Verdauungsorgane.

Kompagnon.

Herr oder Dame zur Errichtung einer Filiale am Pester Plage, von einem Wiederfabrikanten gesucht. — Offerte unter „Recht“ an die Expedition d. Bl. 3969

1864er Promessen

für die Ziehung am 3. Juni d. J., Haupttreffer ö. W. n. 150,000, 20,000, verkauft á 4 1/2 fl. und 50 fr Stempel.

Parfumerie M. Lueff, Budapest, Waisennergasse Nr. 28. 3939

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ein Kommiss

(Christ, Alter 26-30 Jahre) von der Kurz- u. Wickwaarenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Näheres die Expedition d. Bl. 3975

Die Pester ung. Commerzial-Bank

bringt dem P. L. Publikum anlässlich des Beginnes der Sommer-Saison zur Kenntniß, daß dieselbe

Depositen.

bestehend aus Werthpapieren, Pretiosen, Silbergeräthen und anderen Werthgegenständen, gegen eine mäßige Depositen-Gebühr in Verwahrung nimmt.

Der besonderen Aufmerksamkeit wird empfohlen, daß die Bank zur Unterbringung von Werthgegenständen, welche in Kisten oder Koffern verpackt sind, im Bankgebäude (Dorotheagasse Nr. 1) ein geräumiges

Depositen-Lokal

speziell zu diesem Zwecke adaptiren ließ. 3984

Die Direktion.

Marienbader Reductionsspielen

gegen Fetteib und Fetzucht, nach Vorschrift des kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barnah in Marienbad. Depot in Budapest in den Apotheken Gressly, Nadoruetoza 3; v. Török, királyuetoza; „großen Christoph“ und in allen größeren Apotheken Ungarn's. Jede Schachtel trägt die protokollierte Schutzmarke und Nummer. 3243

Ich beehre mich, allen Bekannten und guten Freunden Nachricht zu geben von dem Ableben meiner lieben Mutter, Witwe

Karoline Jách geb. Mehl,

welche nach langen Leiden am 21. Mai selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuren Verstorbenen wird am 22. Mai, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus, VII. Bezirk Stephansplatz Nr. 2, nach evangelischem Ritus auf den Kerepezer Friedhofe bestattet.

Friede ihrer Asche!

Jách Géza.

Kohitscher Sauerling. Besteis Erfrischungsgetränk. Steir. Landtschaffl. „Tempelquelle“.

Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse. 2974

SZANTOER Sauerwasser, FÜREDER Sauerwasser

soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser Etablissement

MATTONI & WILLE,

Öfner König- & Bitter-Quellen-Besitzer, Budapest (Dianabadgebäude).

Telegramme.

Die serbische Thronrede.

Nisch, 21. Mai. König Milan eröffnete heute die Skupschtina mit einer Thronrede, welche an vielen Stellen mit lebhaften Beifallsäußerungen aufgenommen wurde.

Dieselbe erwähnt die guten Beziehungen zum Anslande und hebt namentlich die dem König seitens des Kaisers Wilhelm anlässlich der Manöver in Homburg zutheil gewordenen Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens, welche ihm und der serbischen Armee zur Auszeichnung gereichen, sowie den Besuch des Kronprinzen Rudolf hervor, durch welcher letzteren dem König und dem Lande eine Auszeichnung bereitet wurde, auf welche sie stolz sein können und für welche er vor den Vertretern der Nation seinen Dank ausdrückt.

Nisch, 21. Mai. (Sigung der Skupschtina.) Von sechs von der Skupschtina vorgeschlagenen Kandidaten bestätigte der König Rujuudzics als Präsidenten und Glisics als Vizepräsidenten.

Wien, 21. Mai. (Abgeordnetenhaus.)

Die Spezialdebatte der Gewerbeordnung wurde fortgesetzt. Bei §. 96 (Maximal-Arbeitszeit) stellt Chlumetzky nach längerer Begründung den folgenden Antrag, und zwar zu Linea 2: Der Handelsminister habe einvernehmlich mit dem Minister des Innern nach Anhörung der Handelskammern jene Gewerbebranchen im Verordnungswege von 3 zu 3 Jahren festzusetzen, welchen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse ihrer Industrien die Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde gestattet ist.

Bukarest, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Ungefähr 200 Studenten demonstrieren wegen der Klausenburger Vorgänge gestern vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Baron Mayer war nicht zuhause. Die Polizei schritt sofort energisch ein und zersprengte die Tumultuanten.

Konstantinopel via Varna, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Gegenentwurf der türkischen Regierung zu der von der Betriebsgesellschaft der Orientbahnen vorgeschlagenen Konvention wurde am 14. d. dem Sultan zur Sanktion unterbreitet und wird, sobald letztere erfolgt ist, der genannten Gesellschaft bekanntgegeben werden.

Brüssel, 21. Mai. Bei dem gestrigen Bankete zu Ehren des holländischen Königs paares toairte der König von Belgien auf die holländischen Majestäten. Der König von Holland erwiderte mit einem Toast auf die gedeihliche Entwicklung Belgiens.

London, 21. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 332 gegen 137 Stimmen das von der Regierung bekämpfte Amendement Broarick's zum Artikel 2 der Reformbill, durch welches die Wirksamkeit der Bill für Irland ausgeschlossen wird.

Szegedin, 21. Mai. („N. B.“) Die vom hiesigen landwirtschaftlichen Verein arrangirte Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen wurde heute unter lebhafter Betheiligung eröffnet.

Klausenburg, 21. Mai. („N. B.“) In Folge des letzten Verbotes der Polizeibehörde hielt die Universität's Jugend ihre Versammlung im Walde Hija ab. In derselben wurden die an den Universitätsrat und das Ministerium zu richtenden Petitionen verlesen und genehmigt. Für die Zeit der Ferien wurde ein aus 20 Mitgliedern bestehendes Exekutivcomité gewählt, womit die Bewegung als beendet erscheint.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Kommiss Karl Landa entwendete seit zwei Jahren seinem Chef, dem Kaufmann Moriz Engel, Waaren im Werthe von zweitausend Gulden und wollte sich heute, als er verhaftet wurde, erhängen. Die Mutter Landa's, welche die gestohlenen Waaren verkaufte, wurde ebenfalls verhaftet und versuchte, sich aus dem Fenster des dritten Stockes der Polizeidirektion in den Dichtof zu stürzen. Sie wurde durch einen Detektive daran verhindert. Der Vater Landa's, welcher von den Diebstählen keine Kenntniß hatte, nahm als Bediensteter eines öffentlichen Amtes seine Entlassung.

Berlin, 21. Mai. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.—, Ultimo-Goldrente 85.60, 6proz. ung. Goldrente 102.70, 4proz. ung. Goldrente 77.—, 5proz. ung. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligationsen 80.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.—, Kreditaktien 528.—, österr.-ung. Staatsbahn 530.—, Südbahnaktien 259.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 119.90, Kaschau-Verberger Bahn 61.60, rumänische Bahnaktien —.—, russische Banknoten 207.—, Wechsel per Wien 167.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.30, Elbthal 341.—, Estkomptebank —.—, Länderbank —.—, Rubig. Freundschaftliche Beurtheilung beständige Anfangs, schließlich etwas nachlassend. Spielpapiere wenig verändert. Contre mine zurückhaltend. Deutsche Banken beliebt. Bahnen theilweise behauptet. Bergwerke und ausländische Fonds etwas fester. — Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 76.90, österreichische Kreditaktien 528.50, österr.-ungar. Staatsbahn 530.50, Südbahnaktien 259.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 119.90. — Rubig.

Frankfurt, 21. Mai. (Schluß.) 4proz. Papierrente 67.50, österr. Papierrente 80.25, Silberrente 68 1/2, 4proz. österr. Goldrente 85.56, 6proz. ung. Goldrente 102.75, 4proz. ungar. Goldrente 77.—, 5proz. ungarische Papierrente 74.31, österr. Kreditaktien 263.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.25, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 264.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 239.25, Südbahn-Aktien 129.12, Elisabeth-

Westbahn 197.62, ungarisch-galizische Bahn 143.12, Theißbahn-Prioritäten 86 3/8, Wechsel per Wien 167.52, 4 1/2-prozentige Bodencredit-Pfandbriefe 80, ungarische Escompte-Bank 100, ungar. Hypothekbank-Aktien 100, Alpine 100, Schwach, Aachener: Kreditaktien 263.25, österr.-ungar. Staatsbahn 264.25, Südbahn-Aktien 129.12, Karl Ludwigbahn 100.

Frankfurt, 21. Mai. (Abendbörse.) Österr. Kreditaktien 263.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 264.75, Karl Ludwigbahn 100, Südbahn 129 3/8, Elisabeth-Westbahnaktien 100, 4-prozent. ungar. Goldrente 77, 4-prozent. Silberrente 100, 4-prozent. österr. Goldrente 100, 4-prozent. Papierrente 100, 1860er Loje 100, Ungarische Kredit 100, Tabaktien 100, Schwach.

Paris, 21. Mai. (Schluß.) 3-prozentige Rente 78.75, 4 1/2-prozentige Rente 107.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 665, Südbahnaktien 318, französische amortisirbare Rente 79.85, ungarische Eisenbahn-Anleihen 100, ungarische Hypothekbank 100, 4-prozent. ungar. Goldrente 77.75, ung. Landesbank-Aktien 100, Ottoman 659, Fest.

London, 21. Mai. Consols 101.07.

Berlin, 21. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai-Juni Nm. 171, per September-Oktober Nm. 176, Roggen per Mai-Juni Nm. 145.50, per September-Oktober Nm. 144.25, Hafer per Mai-Juni Nm. 138.75, per Juni-Juli Nm. 138, Kübbel per Mai-Juni Nm. 55.50, per September-Oktober Nm. 54.40, Spiritus per Mai-Juni Nm. 50.20, per August-September Nm. 51.70, Weizen, Roggen und Spiritus matt, Hafer und Del fest.

Stettin, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni Nm. 178, per September-Oktober Nm. 181, Roggen per Mai-Juni Nm. 142.50, per September-Oktober Nm. 141.50, Kübbel per Mai-Juni Nm. 57, per September-Oktober Nm. 54.50, Spiritus per loco Nm. 50.40, per Mai-Juni Nm. 50.40, per Juli-August Nm. 51.20, per September-Oktober Nm. 51, Reps per Frühjahr Nm. 100.

Wien, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 18.40, per Juli Nm. 18, Roggen per Mai Nm. 14.40, per Juli Nm. 14.50, Kübbel loco Nm. 30, per Mai Nm. 29.30.

Breslau, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 20.10, Roggen 15.70, Hafer 15.60, Reps 15.50, Del 50.20, Spiritus per März, per Frühjahr, per Mais 14.50.

Hamburg, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 169, per Juni-Juli 170, Roggen per Mai 133, per Juni-Juli 132, Kübbel loco 58.50, per Oktober 57, Spiritus per Mai 42, per Mai-Juni 42, per Juli-August 41.50, per August-September 43, Weizen und Roggen behauptet, Del still, Spiritus besser.

Paris, 21. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Juni 23.40, per Juli-August 23.80, per vier letzten Monate 24, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.60, per Juni 47.10, per Juli-August 48.10, per vier letzten Monate 49.40, Kübbel per laufenden Monat 67.25, per Juni 67.50, per Juli-August 69, per vier letzten Monate 70.75, Spiritus per laufenden Monat 45.25, per Juni 45.25, per Juli-August 45.75, per vier letzten Monate 46.25, Weizen still, Mehl matt, Del und Spiritus ruhig, Schön.

Hamburg, 20. Mai. Petroleum loco Nm. 7.60, per April Nm. 7.50, per August-Dez. Nm. 8.65, Fest.

Bremen, 21. Mai. Petroleum ruhig, loco 7.55, per Juli-August 7.75, per Dezember 8.

Antwerpen, 20. Mai. Petroleum ruhig, 18.75.

Newyork, 20. Mai. Petroleum in Newyork 8 3/8, in Philadelphia 8, Mehl per loco 360, Weizen per loco 102, per Mai 100.50, per Juni 101.75, per Juli 104.25, Getreidefracht 2.75, Mais per loco 62.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Mai. (Offizieller Saatenstandsbericht.) Den im Ackerbauministerium eingelangten amtlichen Saatenstandsberichten zufolge kann in Oberungarn eine Mittelernte in Herbstweizen erwartet werden; an einigen Stellen der Komitate Abauj-Torna und Nógrád zeigt sich an Weizen und an der Gerste der Rost und sind die Saaten vergilbt.

Roggen ist größtentheils schütter geblieben, stellenweise ist er sogar schlecht. Der Frühjahrsaubau ist mit Ausnahme der Komitate Liptó, Szepes, Ung und Trencsin überall beendigt. Klagen über Futtermangel langen nur noch aus den Komitaten Liptó und Gömör ein. Jenwärts der Donau muß der Herbstweizen wegen zu großer Ueppigkeit geistelt werden. In den Komitaten Wieselburg und Bekyrim zeigt sich an den Herbstsaaten der Rost. Die Klagen über Schütterkeit des Roggens sind allgemein. Im nördlichen und südlichen Theile des Alföld haben sich die Herbst- und Frühlingssaaten in den letzten Zeiten bedeutend gebessert, stellenweise stehen sie sogar an der Reife. In einigen tiefer gelegenen Theilen der Komitate Heves, Bihar, Pest-Pilis-Solt-Kiskun und Temes sind aber in Folge des häufigen Regens die Saaten vergilbt. Auch hier ist der Roggen überaus schütter. In Siebenbürgen sind die Herbstsaaten sehr schön, im Komitate Abauj-Torna sind sie stellenweise gestreckt und in den Komitaten Maros-Torda und Szolnok-Doboka vergilbt; Roggen steht im erstgenannten Komitate schwach, in den letztgenannten aber überaus schütter. Der Maisanbau ist im größten Theile des Landes beendet, ebenso der Anbau der Hackfrüchte. Reps hat sich im Allgemeinen gebessert. In den Komitaten Bihar und Bekés richten die Erntefrüchte stellenweise Verwüstungen an. Auch in Siebenbürgen steht der Reps genug gut. Die Obstbäume haben im ganzen Lande durch die in großer Menge aufgetretenen Maitäfer und dem häufigen nächtlichen Reif bedeutende Schäden genommen; in Siebenbürgen — wo solche Schäden ebenfalls vorgekommen sind — ist im Allgemeinen doch die verhältnismäßig beste Obsternte zu erwarten. Die Weingärten sind schon so weit, daß in einzelnen Gegenden, wie im Weissenburger Komitate, sich bereits Trauben an den Stöcken zeigen.

(Wiener Fruchtbörse vom 21. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 73 fr. bis 9 fl. 78 fr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 73 fr. bis 9 fl. 78 fr., Herbstweizen von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 15 fr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 fr. bis 9 fl. 20 fr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., Herbst-Roggen von 8 fl. 12 fr. bis 8 fl. 17 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. 10 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., Juli-August-Mais von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., August-September-Mais von 7 fl. 18 fr. bis 7 fl. 23 fr., Hafer, prompt, von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 80 fr., Mai-Juni-Hafer von 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbst-Hafer von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr.

Steinbruch, 21. Mai. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteviehändlerhalle.) Das Geschäft ist flau, Preise rückgängig. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 50 fr. bis 50 1/2 fr., leichte 51 fr. bis 52 fr., Bauernwaare, schwere 47 bis 48 fr., mittlere — bis — fr., leichte 50 bis 51 fr., rumänische Bakonher, schwere 48 bis 49 fr., mittlere 49 bis 50 fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, ferbische, schwere 48 1/2 bis 49 1/2 fr., transito, mittlere 49 bis 50 fr., transito, leichte 50 bis 51 fr., transito. 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 21. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die Spekulation nahm wohl am Anfange der heutigen Börse einen Anlauf zur Besserung, doch wichen die meisten Kurse im Verlaufe des Verkehrs. Es notirten: Ung. Kredit 314.75, Siebenbürger 177.50, ung. Nordostbahn 163.25, Dampfschiff 575, Alföldbahn 178.75, Graz-Maaber 174.75, 4-prozentige ungar. Goldrente 91.95, ungar. Papierrente 88.70, 6-prozentige ungar. Goldrente 122.65.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Österr. Kreditaktien 315.10, Anglo-Austrian 115.50, Südbahnaktien 142.60, österr.-ungar. Staatsbahn 315.80, 4proz. Goldrente 101.90, 20 Francstüde 9.68, Londoner Wechselkurs 122.10, 4proz. Papierrente 80.47, Karl Ludwigbahn 285.50, österr. Kreditloje 176.75, 1864er Loje 173.75, österr.-ungar. Bank 854, 4proz. Silberrente 81.25, Münz-Dufaten 5.72, 1860er Loje 136, deutsche Bankwechsel 59.70, Lückenloje 21.20, Elbthalbahn 191.75, Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 575, Bankverein 109.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Eisenbahnlehen 142.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100.75, ungar. Kreditbank 314.75, 5 1/2-proz. ungar. Bodencredit-Pfandbriefe 100.75, Alföldbahn 178.80, Siebenbürger 177.50, ungar. Nordostbahn 163.25, Ostbahn-Prioritäten 102.60, ungar. Ostbahn-Obligation 96.55, ungar. Prämienloje 116.10, Theißbahn 250.25, Weinrenten-Obligat. 98.25, ungar. Escomptebank 91.50, 6proz. Goldrente 122.65, Raichau-Dorberger 149.50, Theißthal-Loje 114.50, 6proz. ungar. Papierrente 88.80, 4proz. ungar. Goldrente 91.95, Budapest-Fünfstädter Prioritäten —, Tabaktien —.

Im Nachmittags-Privatverkehr war die Tendenz fest, die Umsätze aber gering. Es notirten: Österr. Kredit 315 nach 315.30, ungarische Goldrente 92 nach 92.02.

Abends blieben österreichische Kreditaktien 314.80, Länderbank 107.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt, 21. Mai. Die hohen Pariser Boulevardkurse und beruhigendere Nachrichten aus Amerika bewirkten, daß die Börse heute in festerer Stimmung eröffnete. Später riefen aber schwächere Wiener Kurse und die geringe Geschäftslust wieder eine Ermattung hervor. Auch in Lokalspapieren war das Geschäft wesentlich ruhiger. Die Börse verlor in ziemlich günstiger Stimmung; österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 316.40 und 315.90, blieben 316.30 G., ungar. Kredit zu 316.50 bis 316 3/8, vierprozentige Goldrente zu 92.07 1/2 bis 92.15, fünfprozentige Papier-Rente zu 88.90 geschlossen.

In der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 316.20 und 315.60, ungarische Kredit zu 316.50 gemacht, erstere blieben 315.60 G., letztere 316.25 G., vierprozentige Goldrente 92.25 bis 92.05, fünfprozentige Papierrente zu 88.90 gemacht, erstere blieb 92 G., letztere 88.90 G. Von sonstigen Effekten wurden Kouisenmehle zu 300, Ganzliche Eisengießerei zu 945 bis 946, Steinbrucher Ziegelei zu 308.50, Drahtseile zu 192.50 bis 191 7/8, Rima-Münzranger Eisenwerk zu 122, Vorstevieh-Werkstatt zu 337, Fonciere zu 84 geschlossen. Devisen und Valuten fester, Französisch-Francstüde 9.66 bis 9.68, Reichsmark 59.65 bis 59.75, London 121.90 bis 122.10.

Die Prämienliste blieben unverändert; Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. Der heutige Nachmittags- und Abendverkehr war unbedeutend und farblos und beschränkte sich das Geschäft lediglich auf Kreditaktien und Goldrente bei geringen Variationen.

Nachmittags verkehrten österreichische Kreditaktien zu 315.10 bis 315.70, ungarische Kredit zu 316, vierprozentige ungar. Goldrente zu 92 bis 92.07 1/2. Abends wurde in österreichischen Kreditaktien Einiges zu 315.30 bis 315.40, in ungarischen Kredit zu 315.50 gemacht. Vierprozentige ungarische Goldrente notirt 92.02 1/2 bis 92.05.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust günstig, Preise mitunter 5 kr. höher. Es wurden circa 15,000 Mtr. ungeleht. Mais 5 kr. höher bezahlt, Roggen, Gerste und Hafer spärlich vorhanden, blieben unverändert. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 15 kr., gelb, 100 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 10 kr., mit Zulag, 200 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 10 kr., mit Zulag, 100 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 5 kr., 3500 Mtr.

77.7 R. zu 10 fl. 20 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 10 fl. 20 kr., 200 Mtr. 76.7 R. zu 10 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 1000 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 87 1/2 kr., kornschüssig, per drei Monate. — Weizenburger: 300 Mtr. 77.2 R. zu 10 fl. 2 1/2 kr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 87 1/2 kr., 800 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 92 1/2 kr., 350 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Perjamoser: 600 Mtr. 78.4 R. zu 10 fl. 25 kr., per drei Monate. — Oberländer: 1000 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 76.3 R. zu 9 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. — Ura der: 100 Mtr. 76.3 R. zu 9 fl. 70 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 50 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 85 kr., per drei Monate. — Balachischer: 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 75 kr., 300 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 75 kr., 400 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 60 kr., 500 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Serbischer: 310 Mtr. 73 R. zu 8 fl. 87 1/2 kr., per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. zu 8 fl. 42 1/2 kr., Beides per Kasse. Mais: 800 Mtr. zu 6 fl. 42 1/2 kr., 1000 Mtr. zu 6 fl. 45 kr., Beides per Kasse.

Hafer: 600 Mtr. zu 7 fl. 55 kr., per Kasse.

Termine wurden lebhaft unter großen Preisschwankungen gehandelt. Vormittags wurde Herbstweizen von 9 fl. 90 kr. auf 9 fl. 98 kr. herab auf 9 fl. 84 kr., abermals bis 9 fl. 91 kr. und schließlich zu 9 fl. 88 kr. gemacht. Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 56, 59, 47 und 52 kr., Juli-August zu 6 fl. 70, 75, 61 und 64 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 67, 72 und 68 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen von 9 fl. 90 kr. bis 9 fl. 86 kr., Mais per Juni-Juli mit 6 fl. 52 kr., per Juli-August mit 6 fl. 62 und 63 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 67 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, and Roggen. It lists various grades of wheat and their corresponding prices in florins and kreuzers.

Termin: Weizen per Herbst 9.87 — 9.89, Mais per Juni 1884 6.51 — 6.53, Hafer per Herbst 6.68 — 6.70, Reps 13 3/8 — 13 5/8, Spiritus, Preßhefenwaare 32 1/4 — 32 1/2, Rohspiritus 28 1/4 — 28 3/4.

Budapest, 21. Mai. (Wochen-Schlachtmviehmarkt vom 21. Mai.) Der Auftrieb belief sich auf 1309 Stück Groß- und 767 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 34 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 210 fl. — fr., 726 Stück Ochsen, per Paar von 160 — 320 fl., 173 Stück Schlachtkühe, per Paar von 150 — 290 fl. — fr., 197 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 150 fl., 181 St. Büffel, per Paar von 140 bis 280 fl., 672 Stück Kälber, per St. 10 fl. — fr. bis 35 fl. — fr., 95 St. Lämmer von 5 fl. — fr. bis 7 fl. — fr., 50 Stück Schafe, das Paar von 14 fl. — fr. bis 22 fl. — fr.; Döschfleisch per 100 Kilogr. von 56 fl. — fr. bis 59 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 54 fl. — fr. bis 57 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — fr. bis 45 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. — fr. bis 54 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von — fl. — fr. bis — fl. — fr.

Budapester Todtenliste.

— Vom 18. Mai. — Marie Bisk, 36 J., Arbeiterin, 1. Bez., Schwind-sucht. Katharine Winkheim, 36 J., Arbeiterin, 1. Bez., Herzlähmung. Susanne Bosnyák, 5 J., 1. Bez., Lungenerkrankung. Franz Klumetzky, 38 J., Arbeiter, 1. Bez., Lungenerkrankung. Stephan Nagy, 2 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwind-sucht. Alexander Burganyi, 3 J., Waise, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Arnold Goldmann, 5 J., Bäckerlehre, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Stephan Kiss, 2 J., Arbeiter, 8. Bez., Group. Cilyh Kartesz, 64 J., Zimmermann, 8. Bez., Leber-krankheit. Therese Marton, 4 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Malaria. Katharine Moser, 46 J., Milchweiser-gattin, 8. Bez., Krebs. Johann Becka, 33 J., Arbeiter, ertrunken. Franz Szmerczaneky, 2 J., Arbeiter-sohn, 9. Bez., Mundentzündung. Franz Luczianovicz, 52 J., Wirth, 9. Bez., Schlaganfall. Elisabeth Gerhardt-Abraham, 62 J., Schneiderswitwe, 9. Bez., Schwind-sucht. Charlotte Bobella, 38 J., Agentens-gattin, 6. Bez., Schwind-sucht. Franz Ulrich, 70 J., Maurer, 8. Bez., Herzfehler. Adalbert Steiner, 32 J., Kellner, 7. Bez., Schwind-sucht. Ludwig Pösch, 39 J., Bergolder, 7. Bez., Schwind-sucht. Magdalena Lenner-Liska, 33 J., Beamten-gattin, zugereist, Herzfehler. Juliane Jader, 49 J., Arbeiterin, 4. Bez., Leberkrankheit. Ludwig Török, 19 J., Maschinenist, 8. Bez., Tuberkulose. Paul Csáfar, 2 J., Beamtensohn, 8. Bez., Darm-entzündung. — Angemeldet wurden außerdem noch 12 Kinder unter einem Jahre.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft. Ertelgasse Nr. 5.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 141.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Donnerstag, den 22. Mai 1884

Nemzeti színház.
Wiltné asszony utolsó vendég-játéka.
DON JUAN,
VAGY: a közsobor-vendég.
Opera 2 felv. Zencéjé szerző Mozart
Don Gonzalo Ney
Donna Anna Wiltné
Don Ottavio Pauli
Don Juan Bignio
Leporello Kőszeghy
Donna Elvira Bilsley
Masetto Tallián
Zerlina Komáromi M.
Közötte 7 órákor
Holnap:
Serge Panine.
Színmű 5 felv. Irtá Georges Ohnet

Népszínház.
A toloncz.
Eredeti népszínmű 3 felvonásban Irtá Tóth Ede.
Kontra Fridolin Tihanyi
Kriszta, felesége Klárné
Vágó Miklós Tamássy
Abrás Főri
Rézi Vidorné
Lőrincz Solymosy
Ódóg Sári Pártényiné

Angyal Liszka Blaha
Mravcsák Johann Horváth
Közötte fél 8 órákor.
Holnap:
Gasparone.
Operette 3 felv. Irták Zell és Genée. Zencéjé szerzőette Millöcker Károly.

Sommer-Theater
im Stadtwärdhen.
Gastspiel der Lokalsängerin Fr. Vina Wendl.
Die Hothhaarige.
(A vereshajú).
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten von Alexander Lufsch.
Frau Salgó Fr. Eöte
Hutbrács Fr. Schwabe
Feri Fr. Leo
Ligues Fr. Paukert
Sofie Fr. Baum
Mita Fr. Niedt
Käthe Fr. Wendl
Mühl Fr. Krüner
Boris Fr. Stuh
Julchen Fr. Jolan
Paul Burger Fr. Remm
Frau Riese Fr. Ferry
Frau Straßer Fr. Niedt
Herr Gruber Fr. Thyam
Herr Wichtigt Fr. Balst
Bobli Fr. Sommer
Anfang 6 Uhr.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Erste Vorführung
von Farini's
dressirten engl. Ochsen
durch
M. Rüger,
ferner Auftreten der Damen: Mile. Cora de Biath, Fr. Schmitter, Kreutl, Geschwister Franzini, Miff Emoly, sowie der Herren: Naucke, Paulsen, Rafaelo, Gaetano, Brüder Bonola, Schmitt-Pitton, Ferdinand Rück, Gesellschaft Lars-Larson und des gesammten engagirten Künstler-Personals.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“,
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Heute, Donnerstag, den 22. Mai:
Zweites Gastspiel
der
Damen-Kapelle „Gestoni“.
Redouten - Bierhalle.
Täglich frisch vom Zapfen.
Ansbacher Bier
aus dem bairischen ehemaligen Hofbräuhaus.
3982

Rákospalotaer
Part-Localitäten.
Heute
Konzert und Tanzkränzchen
in den neu renovirten und umgestalteten Localitäten, wobei ein beliebte
National-Musik-Kapelle
das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient die Pferdebahn bis zum Rákospalotaer Parte und die regelmäßig verkehrenden Züge der österr. Staatsbahn und das nach Neupest verkehrende Lokalschiff. Für gute Speisen und frische Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet
Adolf Ott's Witwe, geb. Zartl.
Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rückfahrt halb 10 Uhr und 10 Uhr 5 Minuten Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse 49 kr., 3. Klasse 35 kr. Tourfahrt 1. Klasse 45 kr. 3409

L. Seiler's
Wien! Hotel Kronprinz Wien!
3445 Schönste Lage, musterhaft rein,
Cassenzimmer von 30 kr. aufwärts.
Café, Restaurant, Bäder im Hause.
Tramway, Omnibus nach allen Richtungen.

Im RESTAURATIONS - GARTEN,
vormals Sturm,
IX. Bezirk, Gasengasse Nr. 30.
Heute, Donnerstag, den 22. Mai 1884:
Musik-Konzert
der Damen-Musik-Kapelle BREZINA unter Mitwirkung der 7jährigen Cimbalkistin Fr. Jda. Der Garten ist prachtvoll und zu allen Festlichkeiten geeignet.
Anfang halb 7 Uhr. Entrée frei.
Achtungsvoll J. Hofbauer, Gastgeber.
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag **K o n z e r t.**

Széchenyi - Promenade.
Heute, Donnerstag den 22. Mai:
Großes Militär - Konzert
der k. k. Regts.-Kapelle des Inf.-Regt. Erzherzog Albrecht Nr. 44, Kapellmeister Jantvetter.
Anfang 7 Uhr.
Seine ergebenste Einladung macht
3824 **Georg Ruscher senior.**

Heute, Donnerstag, den 22. Mai 1884, findet in **Steinbruch im alten Brauhause** ein großes
Musik - Konzert
durch die Knaben-Musikkapelle des bürgerlichen Jäger-Korps zu Altsöden, **ALOIS WOLETZ, Kapellmeister,** statt.
Bei allenfalls eintretendem Regenwetter ist das p. t. Publikum durch die gedeckten Saal-Veranden vollständig geschützt.
Für gute und billige Küche, feinste Getränke, das beste Bier aus der alten ung. Aktien-Brauerei, sowie für aufmerksame und prompte Bedienung sorgt bestens und bittet um recht zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
J. Pehacsek,
Berechnungswirth.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehrt die Straßenbahn alle 10 Minuten. 3972

Hoffmann's Patent - Stärke.

Aus der größten Fabrik der Welt. Tägliche Produktion 500 Meter-Centner, wonit circa 2000 Arbeiter beschäftigt.
Anerkannt beste Reisstärke,
garantirt chemisch rein.
Schneeweiße und elastische Steifheit zeichnen die damit gestärkte Wäsche aus!
Auf der Ausstellung in Amsterdam 1883 erhielt **Hoffmann's Patent - Stärke** die höchste Auszeichnung, das
Ehrendiplom.
Man verlange deshalb nur die in allen bedeutenderen Spezereihandlungen vorrätliche. 3980
Hoffmann's Patent - Stärke
und achte gefälligst auf die Schutzmarke „weiße Katze“.

Kálazdy növérék,
Kunstblumen- u. Schmuckfedernfabrik,
Budapest, Waikurgasse Nr. 9, 1. Stock,
beehren sich, dem p. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß sie die Niederlage der größten Pariser **Schmuck-Federn - Fabrik** übernommen haben, und werden Schmuckfedern zu Fabrikpreisen, welche mäßiger sind, als die aller anderen Fabrikate, abgegeben. Gleichzeitig empfehlen ihr eigenes Fabrikat in **Gutbouquets, Brautkränzen, Wahlfedern, Zimmer-, Kirchen- und anderen Kunst-Blumen** in schönster und größter Auswahl zu den billigsten Preisen. En gros et en détail. 3511
Preisconrante auf Verlangen franco und gratis.

VILLA BELLEVUE.
Heute, Donnerstag, den 22. Mai:
Grosses Doppel - Konzert.
Vollle Beleuchtung.
Im großen Bellevue - Garten
k. k. Regiments-Kapelle Erzherzog Albrecht, Kapellmeister **E. FLOSSMANN;**
im kleinen Bellevue-Garten (Eingang Arenastrasse): **Spezialitäten-Civil-Orchester** (Dirigent **KALTECKER**) bei freiem Zutritt.
Konzertanfang halb 6 Uhr.
Vorzügliche Restauration.
Täglich von 6 bis 11 Uhr Vormittags: Mineralwasser-Kur und Frühstücks-Kaffee. Reichhaltige Mittagstafel.
Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

GUSTAV VASSÉL'S Garten-Lokalität
(Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 90).
Um den Anforderungen des p. t. Publikums Genüge zu leisten, ist es mir gelungen, für **Donnerstag, den 22. Mai,** die **Maria-Theresiopler Tambura - Gesellschaft**
noch zu erhalten, und wird die Gesellschaft Freitag Früh nach Wien und Berlin ihre Reise fortsetzen.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
3978 **Gustav Vassél, Gastwirth.**

Hotel-Restauration zum Saukopf
im Anwinkel.
Ergebenst Gefertigter empfiehlt den p. t. Besuchern seine neu renovirte Restauration. Diners prix fix von fl. 2 bis fl. 5, oder nach der Karte; auch wird im kleinen Salon täglich um halb 1 Uhr ein Table d'hôte per 1 fl., aus 4 Gängen bestehend, servirt; mäßige Preise, gute Bewirthung, National-Musik und Klavier; auch enthält das Restaurant einen großen Saal. Das Hotel hat über 20 reine und trockene möblirte Zimmer, auch 1 Badezimmer, sowie eigene Bedienung, Hochquellen und Wasserleitung, eine gute Fahrstraße, Standplatz für Wagen. Die Fahrstraße wird vom 26. Mai an vom Saukopf bis zum Fasau beleuchtet sein, dieselbe ist daher dem gewöhnlichen Fußweg, besonders zur Dämmerung vorzuziehen.
Ich empfehle daher diesen klimatischen Kurort für kürzeren oder längeren Aufenthalt auf das Beste.
Hochachtungsvoll
Schuster Ernö sen.

Lokalveränderung.
Ich erlaube mir, meinen g. Gästen und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein **Weingeschäft**
vom Széchenyiplatz in dasselbe Haus, **Ecke Göttergasse Nr. 26,** verlegt habe.
Ich habe mein Weingeschäft bedeutend vergrößert und werden in diesem meinem neuen Lokale nebst guten, unverfälschten Getränken auch schmackhafte Speisen (שפז) verabreicht werden.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Samuel Schöner,
Restaurateur.
3968

Hotel Széchenyi, Budapest (Ofen).
Heute, Donnerstag, den 22. Mai:
KONZERT
der beliebten Wiener Damen-Kapelle
Beranek - Wissmüller
mit sehr gewähltem Repertoire.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Für gute Küche und Getränke, sowie prompte Bedienung sorgt bestens
3910 **C. Fritsch, Restaurateur.**
Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ befindet sich auf der nächsten Seite.

Batel u. Comp. in Genf

ist die erste Sendung, laut Zeichnung, 3000 Stück neue, echte Genfer Chronometer-Remonteur-Uhren in zwei Größen für Herren und Damen...

Kurort BADEN bei Wien.

Malisch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36. Celsius.) Kurgebrauch während des ganzen Jahres. Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack. geruchlos u. schnell trocknend. Gignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackieren der Fußböden...

KASSEN feuerfest und einbruchsfest, solidestes und billigstes Fabrikat offeriren Theodor Wiese & Co., Budapest, Tronnelgasse Nr. 1.

J. Andel's Praeservativ gegen den Mottenfrass. Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren...

Erste ungar. Kastrir-Anstalt und Contobücherfabrik. Lachenmayer's ZEICHEN-ATLAS erschienen, enthaltend 6 Blätter, wovon 2 kolorirt. Posner's patentirtes transparentes Klebepapier beschädigte Geldnoten, Werthpapiere, Dokumente, bedruckte Bücher u. Musikalien.

Parád, Kurort im Heveser Komitate Ungarns. Die Eisen-Naunbäder, die Quellen der schweflig-alkalischen Sauerlinge und die Stahlquellen des Kurortes werden am 1. Juni eröffnet. Parád liegt 190 Meter hoch über dem Meere...

Kaltwasser- und Fichtennadel-Heilanstalt EGGENBERG bei GRAZ (Steiermark). 20 Minuten vom Bahnhof Graz, stündlicher Omnibus-Verkehr, reizende Gebirgslage, unmittelbar angrenzende Nadelholzwälder...

Bad Kreuth im bair. Hochgebirge. Eisenbahnstation Schäftlarn-Gmund am Tegernsee, 3000 Fuß ü. d. M., mitten im Walde gelegen. Reinste Luft, Schwefelquelle, Schwefel-, Sool-, Kiefernadel-, Douche-Bäder...

Geheime Krankheiten, Syphilis und ihre Folgeleiden, Haruröhrrenknorr, Verengerungen, Geschwüre und Hautkrankheiten, Manneschwäche; Syphilis bei Frauen und die Unfruchtbarkeit...

Haupttreffer 200,000 Gulden. Zur Ziehung 3. Juni. Promessen 1864er ganze fl. 4.50 u. halbe fl. 2.50 Stpl. Zur Ziehung 15. Juni. BODENKREDIT-LOSE fl. 1 u. Stempel. Bei 2 Promessen 25 kr. Nachlass.

J. REIF, Spezialist, WIEN, Margarethenstraße 7 im Bazar, versendet diskret: Gummil u. Fischblasen, nur echte Pariser pr. Dhd. fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bobons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufrenden Brustbonbons...

Allerlei

(Königin und Kammerdiener.) Aus London wird berichtet: „Auf Befehl der Königin wird zum Andenken an John Brown an der Eingangshalle des Schlosses Balmoral dessen lebensgroße Statue errichtet. Ferner wurde auf dem Friedhofe zu Cratie die Gruft vollendet, welche die Königin für die Lebereste John Brown's errichten ließ. Dieselbe befindet sich im Mittelpunkt des Friedhofes; ein kunstvoll gearbeitetes Gitter umgibt sie. Oben auf dem Marmor stehen die Worte: „Dieses Monument ist ein Beweis der Neigung der Königin Victoria für ihren treuen Diener, für ihren vielgeliebten Freund.“ Unten befinden sich folgende, von der Königin verfaßte Zeilen: „Der Freund, auf dessen Treue ihr zählen könnt; der Freund, der euch durch zufällige Umstände gegeben ward — der Freund, er war die kostbarste Gabe Gottes.“

(Berlin am Vorabende eines musikalischen Bürgerkrieges.) Die Herren Dr. Deussen, Privatdozent an der Universität zu Berlin, Dr. Engel, Schriftsteller, Dr. E. D. Hopp, Redakteur des „Echo“ und von „Schöners Familienblatt“, lassen der „Voss. Ztg.“ die folgende Mittheilung zugehen: „Es besteht die Absicht, eine Petition in Umlauf zu setzen, welche lautet wie folgt: „Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß das Musikzirkel innerhalb der Häuser, namentlich das immer mehr um sich greifende Klavierzirkel, ihre Arbeit in unerträglicher Weise beeinträchtigt, und bitten, da auch die geistige Arbeit ein Recht auf den Schutz der Behörden hat, das königliche Polizeipräsidium wolle für den Umfang der Stadt Berlin verordnen, daß das Musikzirkel innerhalb der Häuser, sofern einer der Nachbarn (d. h. der Bewohner desselben Hauses, der anstößend und der gegenüberliegenden Häuser) es verlangt, auf je 8 bis 10 Uhr in der Nacht und Abends von 8 bis 11 Uhr — etwa Morgens von 11 bis 2 und Abends von 8 bis 11 Uhr — einzugetreten werden müssen.“

(Der Schmuck der Kaiserin Maria Anna.) „La Venezia“ erzählt: „Nach der Abdankung Kaiser Ferdinands pflegte dessen Gemahlin jedes Jahr ihr Gut Galliera zu besuchen. Natürlich benutzten dann die Geistlichkeit und die Armen der Umgegend solche Gelegenheiten, um die hohe

Frau mit Wittgeschunden zu überschweben. So versicherte der Postdirektor von Treviso, von dem das Postamt in Galliera abhängig ist, daß er 1861 oder 1862 8000 solche Gesuche gezählt habe. Die Adresse auf diesen Wittgeschunden lautete gewöhnlich: „Alla Siora Maria Anna in Galliera.“ (An Madame Maria Anna in Galliera.) Eines Tages erschien auch ein hoher Prälat bei der Kaiserin und bat sie um einen größeren Betrag zur Gründung eines Priester-Seminars. Die Kaiserin ließ nun ihren Schmuck holen und fragte den Prälaten, wie hoch er denselben schätze. Dieser schätzte nun den Schmuck auf etliche hunderttausend Lire. Sie irren sich, erwiderte die Kaiserin. Dieser Schmuck ist falsch, und ich ließ ihn eigens deshalb anfertigen, damit mein Mann nicht merken soll, daß ich den erben verpfändet habe, um hier in Galliera ein Wittwen-Asyl gründen zu können. Sie sehen also, daß ich jetzt kein Geld habe.“

(Abenteurer eines Vertheidigers.) Der Wiener Vertheidiger in Strafsachen Dr. Heinrich Wechsberg überreichte bei dem Bezirksgericht Leopoldstadt eine Ehrenbeleidigungsklage gegen den Kaufman Eduard Goldstein, in welcher er um Bestrafung des Angeklagten deshalb bat, weil ihn dieser am 3. April d. J. die Worte zugerufen hat: „Sie Lacker! Wie können Sie es wagen, meine Frau so anzuschauen, ich gebe Ihnen ein Paar Ohrfeigen, wenn Sie das noch einmal thun.“ Ausgleichsversuche, welche der Richter Dr. Glaser bei der gestern hierüber stattgehabten Verhandlung unternahm, blieben erfolglos. Frau Irene Goldstein, die Gattin des Klägers, als Zeugin vernommen, sagte, sie könne deshalb nicht bestätigen, ob ihr der Herr Doktor in das Gesicht geschaut habe, weil sie sehr kurtzig ist. Der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Nichtenstein, bat den Richter, angesichts der Natur des Falles, bei Ausmaß der Strafe die größtmögliche Milde walten zu lassen. Das that denn auch der Richter und verurtheilte den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von fünf Gulden.

(Eine Wahnsinnige in der Stephanskirche.) Aus Wien wird gemeldet: Die Andächtigen, welche sich gestern um halb 5 Uhr Nachmittags in der Stephanskirche befanden, wurden durch einen peinlichen Vorfall in Aufregung versetzt. Eine in mittleren Jahren stehende, den besseren Ständen angehörige Dame erhob nämlich vor dem

Marien-Altare ein fürchterliches Geschrei und wälzte sich dann am Boden. Den Kirchendienern gelang es nur mit der größten Mühe, die Geistesranke in die Sakristei zu bringen, wo sie von Neuem zu lärmen und zu toben begann. Man verständigte schließlich von dem Vorfalle die freiwillige Rettungsgesellschaft, welche die Unglückliche auf die psychiatrische Klinik des allgemeinen Krankenhauses transportierte. Die Identität der Geistesranken konnte noch nicht festgestellt werden.

(Ein Opfer der Menschenliebe.) Aus Danzig schreibt man: Ein erschütternder Unglücksfall hat sich kürzlich in unserer Vorstadt Neuschottland ereignet. Drei Knaben waren beim Spielen in den dortigen Mühlenteich gefallen und schwebten in größter Gefahr, zu ertrinken. Der dortige Arbeiter Schröder bemerkte kaum die Gefahr, als er auch sofort in den Teich sprang und mit eigener Gefahr, wohl wissend, daß er mitunter an Krämpfen litt, zwei der Knaben rettete. Als der muthige Mann abermals in die Fluth hinabstieg, um auch noch den dritten Knaben ans Land zu ziehen, besiel ihn ein Krampfanfall und er versank sofort in die Tiefe. Andere hinzugekommene Personen vermochten nun zwar den mit der Fluth kämpfenden Knaben vom Ufer aus mittelst Stangen zu retten, dem menschenfreundlichen Retter aber konnte keine Hilfe mehr gebracht werden — er hatte seine Aufopferung mit dem Leben bezahlt! Eine in dürftigen Verhältnissen zurückgelassene Witwe und fünf kleine Kinder beweinen den plötzlichen Tod des Ernährers.

(Ein europäischer Mormone.) Der Besitzer eines Kölner Kunstbureaus, ein Herr Renner, ist plötzlich auf Reisen gegangen und hat zu seiner Unterhaltung nicht weniger als vier Damente mitgenommen. Vor der Hand scheint dieser europäische Mormone demnach mit Kaffe reichlich versehen zu sein. Inwiefern er nun bei Beschaffung seines Reisefondes eigenes und fremdes Eigenthum zu trennen beabsichtigt war, das muß die Untersuchung ergeben. Jedenfalls haben sich schon Manche gemeldet, welche dem Flüchtigen den Auftrag gegeben hatten, Gelder für sie einzuziehen, bis jetzt aber noch nichts erhielten. Das Geschäftsfloß, welches die verlockende Firma „Securitas“ führte, ist vorläufig unter Siegel genommen worden. Renner soll sich mit seinem kleinen Harem in Brüssel gezeigt haben.

(26. Fortsetzung.)

Die Kassierin.

— Roman nach dem Französischen des Ernst Daudet. — 13.

Bald darauf befanden sich Denise und Silbere auf dem Eisenbahnperron unter den übrigen Passagieren, welche, gleich ihnen, Plätze suchten.

— Einen leeren Waggon! sagte plötzlich Silbere, welcher voranging.

— Nein, nein, kommen Sie daher, antwortete Denise, ein Coupé bestiegend, in welchem sich bereits ein junger Mann und ein junges Mädchen befanden.

Silbere kehrte zurück und stieg hinter ihr auf, etwas unwillig und einen stummen Vorwurf an sie richtend. Als sie Platz genommen hatten und der Zug sich in Bewegung setzte, neigte er sich gegen sie und sagte mit leiser Stimme:

— Warum wollten Sie nicht mit mir allein sein? Bin ich Ihres Vertrauens nicht würdig?

Sie legte sanft, ohne zu antworten, ihre Hand auf die Schulter ihres Freundes, wie um gegen diese Voraussetzung zu protestiren, lächelte ihm zu und warf sich zurück, indem sie ihn anblickte. Er begriff, daß sie sich nicht erklären wollte und er beharrte nicht darauf. Dann lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Schönheit der Landschaft, welche sich vor ihren Augen entrollte. Sie sahen die Rhône entlang, deren stürmische Fluthen dieselbe Richtung verfolgten, wie der Zug, welcher sie mit sich führte. Denise hatte bis dahin unbekannte Empfindungen. Es war für sie gleichsam eine Entdeckungsreise, die ihr zu jeder Stunde neue Horizonte öffnete und ihr eine Art Glückseligkeit einflößte. Von Zeit zu Zeit wandte sie sich nach dem jungen Manne und der jungen Frau, welche am äußersten Ende des Waggons saßen. Sie glaubte, zu errathen, daß das Neuwermählste seien.

— Sie sind glücklich, dachte sie, ihre Situation mit der des jungen Paars vergleichend.

Sie konnten sich frei lieben, ohne Furcht, ohne Gewissensbisse, während sie dem Zuge ihres Herzens nicht folgen konnte, ohne strafbar zu werden. Dieser Gedanke senkte sich gleich einer Wolke auf ihre Freude. Allein die Zerstreuung der Reise und namentlich die Aufmerksamkeit Silbere's stimmten sie bald wieder heiter.

Man hatte Lyon seit zwei Stunden verlassen, als der Zug auf einer Station hielt und die Nachbarn Denise's ausstiegen und nicht wieder erschienen. Sie waren an ihrem Bestimmungsorte angelangt. Die Thüre schloß sich hinter ihnen, der Zug setzte sich in Bewegung: Denise und Silbere befanden sich allein.

— Das hatten Sie nicht vorhergesehen, sagte er lächelnd, indem er sich vor ihr verneigte. Und dann fügte er hinzu: Es ist also wahr, ich bin nun mit Ihnen allein; es steht mir frei, zu glauben, daß wir unsere Hochzeitsreise machen. Ich hätte nie ein solches Glück zu wünschen gewagt!

— Es ist groß, in der That, seufzte Denise, größer, als wir hoffen konnten. Genießen wir es ruhig, Herr Silbere, und glauben Sie, daß mein durch die gebieterische Pflicht zum Schweigen verdammtes Herz Sie für all das segnet, was das Ihrige an wahrer Zu-

neigung enthält, und für die Zurückhaltung, welche sich dieses Gefühl auferlegt.

Er faßte ihre Hand, drückte seine Lippen auf dieselbe und blickte sie in der seinigen. Sie waren gegen einander geneigt, und blickten durch das Coupéfenster auf die sonnenbeschienene Landschaft; ihre Augen schienen in der Ferne, jenseits der Berge, die sich längs des Weges hinzogen, das Bild des Glücks zu suchen, welches sie nicht genießen durften. Sie waren bis Marseille allein, wo sie am Abend eintrafen, ohne daß ein Zwischenfall ihr tête-à-tête gestört hätte. Sie stiegen in einem Hotel ab, welches Herr Moncarnaud seinem Neffen bezeichnet hatte.

In derselben Stunde kam Bothin nachhause, zufrieden mit seinem Tagewerke, da er von seinen Gläubigern die Prolongation der Wechsel erhalten hatte, deren Fälligkeit bevorstand! Er wollte nun am folgenden Tage nach Grenoble reisen, wo man ihm bedeutende Summen schuldete, zugleich schmeichelte er sich mit der Hoffnung, daß Denise bei Herrn Moncarnaud Schritte gethan, um ihn zu bewegen, daß er die Unternehmungen ihres Gatten unterstützte.

Statt aber seine Frau zu finden, wie er gehofft hatte, fand er nur ihren Brief vor, der ihn in ziemlich schlechte Laune versetzte, da darin kein Wort von dem stand, was ihn in so hohem Grade beschäftigte.

— Nun, rief er, zu sich selbst sprechend, da sie zögert, sich an ihren Chef zu wenden, so will ich ihn selbst aufsuchen und ihn direkt fragen! Gelingt es mir, so wird sie es bei ihrer Rückkehr erfahren; reussire ich nicht, so soll sie es nie erfahren, denn ich werde Herrn Moncarnaud bitten, meinen Schritt geheim zu halten.

Er wälzte sein Projekt die ganze Nacht im Kopfe herum, und am folgenden Morgen gegen neun Uhr sprach er bei dem Großhändler vor und wünschte mit ihm zu sprechen. Herr Moncarnaud kannte Bothin nur insofern, als er ihn zwei oder dreimal gesehen hatte, wenn er seine Frau aus der Waarenhalle abholen kam. Er wußte von seiner Geschichte nur so viel, als Domherr Hubert ihm seinerzeit mitgetheilt hatte, als er ihm Denise empfahl. Sein System war, mit seinen Angehörigen nie von deren Familie zu sprechen. Er dachte, daß ein Großhändler, der ein zahlreiches Personal hält, nur auf diesem Wege die Bitten um Unterstützung vermeiden könne.

Er war weit entfernt davon, voranzusehen, daß Bothin den Muth haben könnte, an seine Börse zu appelliren, und als derselbe ihm angekündigt wurde, glaubte er, der Gatte der Kassierin komme sich beklagen, daß man diese nach Marseille geschickt hatte, ohne ihn zu fragen. Allein er begriff bald, daß er nichts Aehnliches zu befürchten habe, als er Bothin Hautemont demüthig, gebückt eintreten sah, mit der Bitte auf den Lippen und einem unterwürfigen Lächeln in den Zügen.

— Womit kann ich Ihnen dienen? fragte er ihn.

— Hat Sie meine Gattin auf meinen Besuch nicht vorbereitet, mein Herr? sagte Bothin, um sich zu fassen, ehe er sein Anliegen vorbrachte.

— Sie ist abgereist, ohne mir von Ihnen zu sprechen.

— Und doch hatte sie mir versprochen. . .

— Nun so reden Sie und beileben wir uns. Diese kurze und trockene Antwort brachte Bothin außer Fassung. Er hatte auf einen weniger kalten Em-

pfang gerechnet. Er wappnete sich indessen mit Muth und begann eine lange und verwirrt Auseinandersetzung seiner Geschäfte und seiner Bedürfnisse. Gleich bei den ersten Worten errieth Moncarnaud, was diese Person herfürte, und sein Entschluß war bald gefaßt. Er hatte genug an der Wahrung seiner eigenen Interessen und wollte seinen so zahlreichen Sorgen nicht noch neue hinzufügen. Allein im Augenblicke, da er dies Bothin sagen wollte, wurde er anderen Sinnes. Die Dienste seiner Gattin waren ihm in diesem Augenblicke zu kostbar, um sich der Unzufriedenheit des Gatten auszuliefern.

— Er brauchte sie nur zurückzurufen, ehe sie die Mission vollbracht hat, mit welcher ich sie betraut habe. . . dachte er. Ich muß ihn hinziehen, bis sie zurückgekehrt sein wird.

Unter dem Eindruck dieses Gedankens gab er eine ausweichende Antwort, welche bestimmt war, die Hoffnungen des Wittstellers aufrechtzuerhalten, ohne sich selbst zu binden. Er sagte nicht nein, sondern er habe momentan keine flüssigen Kapitalien. Und dann müsse er das Geschäft studiren, und es mangelte ihm an Zeit zu diesem Studium. In vierzehn Tagen würde er diese Unterredung gerne wieder aufnehmen. Frau Hautemont würde dann zurück sein, er werde sie fragen und man werde sehen, ob dem Ansuchen Folge gegeben werden könne. Er sei dazu ganz disponirt, wenn die Verhältnisse sich bessern, und wenn er in dieser Weise, durch Verpflichtung des Herrn Hautemont, die Ergebnisse der Kassierin anerkennen könne.

Bothin entfernte sich befriedigt. Zweifelsohne war es nicht ganz nach seinem Wunsche gegangen, allein zwischen ihm und Herrn Moncarnaud war das Eis gebrochen; es hieß schon viel, daß ihm seine Bitte nicht rundweg abgeschlagen wurde; bei ihrer Rückkehr fand Denise das Terrain vorbereitet, um die Anleihe zu effektuiren, die er für den Erfolg seines Unternehmens als notwendig erachtete, und mit etwas Glück würde er das Werk vollenden, zu dem er erst den Grund gelegt hatte.

Er verließ Lyon noch am selben Abend, nachdem er sein Haus Boulou Biquet anvertraut hatte, wie Denise es ihm empfohlen.

Die Letztgenannte lebte inzwischen in Marseille in ungehörtem Glück. Am Morgen des Tages nach ihrer Ankunft hatte sich Silbere zu Herrn Tallonnet begeben, dem Eigenthümer und Leiter des „Magasin des Nouveautés“, welches sich seit dreißig Jahren in der Rue Ferréol befand. Eine lange Unterredung mit diesem redlichen Kaufmanne, der das Opfer der Zahlungsunfähigkeit eines Finanzinstitutes war, bei dem er seine Gelder deponirt hatte, bewies ihm, daß die Situation besser sei, als die an Herrn Moncarnaud gerichtete Depesche hatte vermuthen lassen. Die Zahlungen waren allerdings suspendirt, aber die Magazins waren trotzdem die gesuchtesten von Marseille.

Herr Tallonnet besaß überdies beträchtliche Aktien an Waaren und Immobilien in der Stadt. Wenn er sich gezwungen sah, seine Kasse zu sperren, so war es deshalb, weil der Verlust seiner Kapitalien mit dem stärksten Fälligkeitstermine des Jahres zusammengefallen war und weil einer seiner Konkurrenten, der Inhaber mehrerer unbezahlter Wechsel, dieselben in böswilliger Weise mit Eklat hatte protestiren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 21. Mai.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Erzellenz Graf Wladimir v. Beck, k. k. Kriegsmarschall-Lieutenant...

Cöry, Beamter, Klausenburg. — M. Kragnay, Direktor, Fünfkirchen. — J. Winter, Defonom, Ung. — F. Bluth, Fabrikant, Herlohn...

Básárhely. — M. Latinovits, Gutsb., Szatmár. — J. Nagy, Postbeamter, Wien. — J. Körény, Erzieher, Bozok...

(84. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

60.

Jede Woche packte Doktor Benjulia regelmäßig seine ungelesenen Zeitschriften in einen großen Korb und schickte sie als Makulatur nach unten...

— Das thut es auch. Unterwegs sprach er kein Wort — ausgenommen mit sich selbst — und das auch nur von Zeit zu Zeit...

fam, patronisirte derselbe noch immer dort, dabei das nämliche Haus im Auge behaltend. Der Schutzmann wartete ein wenig und beobachtete...

(Fortsetzung folgt.)

Mark 500,000 im glücklichsten Falle.

Die große vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie erfreut sich durch die Reichhaltigkeit der in derselben zur Verlosung kommenden Gewinne...

Von diesen Gewinnen werden in der ersten Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 verlost. Der Haupttreffer der ersten Klasse beträgt M. 50,000...

Gegen Einwendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder unter Nachnahme werden die bei uns eingehenden Aufträge prompt ausgeführt. Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose...

vor dem 31. Mai 1884, VALENTIN & Co., Bankgeschäft, Hamburg.

Glück und Zufall spielen oft eine große Rolle im menschlichen Leben und diesen darf ein Jeder gern ohne Ausnahme eine Thür offen lassen...

Jeder genießt bei uns den Vortheil des direkten Bezugs der Original-Lose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern...

Forster Jenő és társa,

Etablissement für Herren- und Knaben-Bekleidung, Budapest, Radialstraße (Oktogonplatz) Nr. 62.



Empfehlen zur Frühjahrs- oder Sommer-Herren-Anzug aus Brünner oder Reichenber Schafwoll-Modestoffen...

Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgiesserei des FRANZ WALSER

Budapest, Rottenbillergasse Nr. 66, empfiehlt als vaterländische Spezialitäten ihr bestrenommiertes Erzeugniß in Brunnen und Pumpen...



Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Onanie) und geheimen Ausdünstungen...

Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet...

Migräne - Stift

beseitigt sofort Kopf- und Zahnweh, Migräne, Isch. Rheumatismus etc. Preis 1 Stück 50 fr., Dtd. fl. 4.50

Gesichtshaare

entfernt nach einmaligem Gebrauch und für immer das ungeschickliche, ärztlich empfohlene Mittel. Preis 1 fl. 80 fr. f. amtlicher Begutachtung. F. Marcalouse, Prag - Smichow.

Selchwaaren

berufen billigt und in bester Qualität Rudolf Blatt, Fleischsecher, Wien, Rudolfsheim. Gegründet 1850.

Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Genuß-Blutfluss bei Herren und Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre...

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren best bekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt...

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Losen 50,500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen...

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50,000...

Alle Aufträge werden sofort gegen Einserbung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen...

Berger's medizinische Theerseife

durch mediz. Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Haut-Ausschläge aller Art...

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur bessele man, wenn diese vorgezogen werden sollt, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 fr. sammt Broschüre.

Anzugstoff

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann 3.10 Meter auf einen Anzug um fl. 4.96 ö. W. aus guter Schafwolle; um fl. 8.- aus besserer Schafwolle; um fl. 10.- aus feiner Schafwolle; um fl. 12.40 aus ganz feiner Schafwolle.

Fortsetzung des „kleinen Anzeigers.“

Ein Klavier, Stufen, fast neu, aus einer der ersten Fabriken Wiens, ist billig zu verkaufen. 6. Bez., Fabrik- u. Böllergassen-Ecke 26, 1. Stock 12. 12273

Im Hause Wagnerboulevard 41 ist ein Kassenlokal nebst Wohnung und Kassenkeller, eventuell ohne Keller, vom 1. November ab zu vergeben. 12240

Amerita, Stadtwaldchen. Blondes Fräulein in Trauer, welches Sonntag am 18 d., dieses Gasthaus beluchte, wird von dem schwarzen jungen Herrn gebeten, ob eheliche Annäherung möglich. Unter „Mai 1884“ an die Exp. d. Bl. und gegen Inzeratenschein anzufolgen. 12283

Herrn K. P. Beweisen Sie auf anständigem Wege Ihre Behauptungen und schenken Sie unserem Herrn Chef reinen Wein ein. Es bittet Sie darum das bewusste Personal. 12284

Ein noch gut erhaltener Brückenwagen auf Federn wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Chiffre „N. B. N.“ an die Exp. 11256

Nevelő keresztetik azonnal. Kivánatos latin, görög (és német) nyelv; számtan, egy 15 éves, 5-ik osztályu gymnasium növendék részére, jó fizetés mellet. Bövöbhet. Lennauél tanár, váci körút, 22. sz. 3. lépcső, 1-ső emelet, ajtó 28. 12286

Stadtwaldchen, Anfangs des Stephansfeldes Nr. 39, bei F. Schwabe ist ein hübsch möbirtes Zimmer für ein oder zwei Herren billig zu vermieten. 12181

Eine gut eingerichtete Greislererei mit Trafil und Brautwein, 30-jähriger Expofiten, in der Leopoldstadt, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 12279

Konkurs. Suche eine Erzieherin (Ninon) zu 5 Mädchen im Alter von 6-11 Jahren. Unterricht in deutscher, ungar., französischer Sprache und Musik. Welche Schneiderei verstehen werden bevorzugt. Offerte sind zu richten: Herrn F. Sajner, Cameral-Moraviczka, Kroatien. 12275

Häuser-Verkauf. Ein Haus, schön und rein gehalten, welches 8% Netto trägt, ist um 23,000 fl., ein zweites, 2 Stock hoch, um fl. 94,000 fl. zu verkaufen. Auch sind 3 schöne elegante Radialstraßen-Häuser von fl. 120,000 bis fl. 230,000 zu erfragen; für kleineren Herren Käufer habe ich mehrere Häuser von fl. 6500 bis fl. 14,000 auch mit angenehmen Bedingungen. Alles Nähere beim Häuser- und Güter-Agenten F. Pichler, 8. Bez., Hoflundberggasse 4, Thür 3. 12274

Sofort werden placirt 1 Fabrik-Verwalter, 1 Magaziner, 1 ungar. und deutscher Korrespondent, 1 Haus-Zuspeltor, 1 Kaffier in ein Bad, 1 Defonomie-Adjunkt, 1 Hausrepräsentantin, und 2 Ladenmädchen durch das 1. ungarische Vermittlungs-Institut: Budapest, Wagnier-Boulevard 51. Bei briefl. Anfragen 10 Kr. Marken beizulegen. 12287

Ein tüchtiger Romis der Eisen-, Farb- und Spezialebranche, 24 Jahre alt, katholisch, in einer größeren Provinzstadt konditionirend, wäre geneigt, seinen gegenwärtigen Posten zu verändern. Briefe sind unter „R. K. 24“ an die Exp. zu richten. 12184

Ein Fräulein aus achtbarem Hause bietet sich Damen, die nach Gleichberg oder Rosenau gehen, als Gesellschaftlerin an. Honorar wird nicht beansprucht. Näh. in der Exp. 12252

Mädchen im Alter von 14-18 Jahren werden zur Ausbildung in der Kunsttreiberei aufzunehmen gesucht. Näh. die Exp. 12255

Zweiter Budapest Hauptstädtischer Humanitätsverein. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes der Vereinsfahne hat der Vereins-Vorstand beschlossen, neu eintretende Mitglieder bis zum Alter von 40 Jahren ohne Entrichtung einer

Einschreibgebühr aufzunehmen. Vormerkmale werden täglich Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in der Vereins-Kanzlei (6. Bez., Mohrengasse Nr. 28) entgegengenommen.

Das Präsidium. 12263

Ein schön möbirtes Gassen-Zimmer, separirter Eingang, für einen Beamten billig zu haben. Näh. in der Exp. 12264

Gesucht wird ein Lehrling für Maschinenreiden, wozu möglich in Ofen wohnhaft. Näh. in der Exp. 12262

Sommer-Wohnung. Eine schöne Villa nächst der Arena für ein oder zwei Parteien ist billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 12260

Zu vermieten für 1. August im dritten Stock schöne 6-Zimmerwohnung mit 5 Gassenzimmern, 1 Kuche, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden etc., mit Aussicht auf die Széchenyi-Promenade und Göttergasse. Näh. beim Hausmeister, Göttergasse Nr. 26. 12265

Zu verkaufen. Zwei überführte Basquets und ein neuer, halbgedeckter Phacton, ferner 2 Federstreifwagen zu haben Fabrikfengasse 33. 12268

Gassenwohnung, 5 Zimmer sammt Zugehör, 4. Bez., sofort beziehbar. Näh. in der Exp. 12267

Goldarbeiter-Gehilf, guter Arbeiter, und 2 Lehrlinge, werden allsogleich aufgenommen. Näh. in der Exp. 12266

Reinsten Karpathen-Simbeerjaft versendet netto 1/2 Kilogramm gegen Einzahlung von 4 fl. 50 Kr. franko Victor Tompor, Apotheker, Jolna. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise. 12276

Bárd Ottó, Vár-Palotán, megvételtel keres egy használt, de jó karban levő százados hidmérleget kocsimérésre. 12277

Ein Haus, schönste Gegend Neupests, aus hartem Material gebaut, aus 5 Wohnungen und Garten bestehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres die Exp. 12285

Ein seit 15 Jahren im Dampfjagebetriebe verwendeter tüchtiger und auch in der Waldmanipulation praktischer Beamter dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. Gefällige Anträge erbittet unter „E. K. G.“ an die Exp. dieses Blattes. 12276

The Gresham Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn: WIEN, Gisellastrasse 1, Budapest, Fr.-Joselsplatz 5 n. 6, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft. Frsch. 83.780,016.90 Jahreserinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883 16.602,367.70 Auszahlungen für Versicherungs- u. Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als 1.39.950.000.— Zu der letzten zwölftmonatlichen Geschäftperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wozu durch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.260.777.854.55 stellt. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

SPEZIALIST Universae Med. Dr. ANTON GARAI emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten GEHEIME KRANKHEITEN Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Zungenstümpfen, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen. Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege. Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Fabrik wasserdichter Decktücher, imprägnirter Naturdecken der 3976

Eduard Freibauer's Söhne empfehlen ihre Fabriks-Erzeugnisse, beste Qualität, dauerhaftest. Für den nahen Reispdruck doppeltegenährte Reispplanchen. Auf Verlangen Muster und Preisconrant. Fabrik: Stablog. 27. Niederlage u. Komptoir: Königsq. 8.

Van szerencsém a mélyen tisztelt közönség figyelmébe, a már több jeles gazda által elismerőleg alkalmazott és hirlapilag és dícsérettel említett „vörös szentkeresztii disznópor“, mint a sertéseknél nyaranta előforduló betegségek biztos gyógyszerét, használati utasítással ellátva ajánlani. Egy doboz „vörös szentkeresztii disznópor“ ára egy kilogramm tartalommal, 50 drb disznóra, avagy 100 drb malacra 2 ft. Ugyszintén ajánlom aprómarhász ellen a „Zsáspal“-folyadékot. Egy üveg ára 50 kr. és „villanyos tézta patkány-mérget.“ Egy bádogszelencze ára 1 ft. Ezen szerek megrendelhetők Nagy-Szalontán Podhraczký Ferencz, gyógyszerésznél.

Hühneraugen und Warzen sowie verhärtete „Haut“ beseitigt ohne Schmerzen, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstraße 12, 1/2 Stac. 50 Kr. ein ganzes 80 Kr., für Polverpackung 6 Kr. mehr. 15956

Orangen, Ingeliefer Citronen, Mel. fl. 2.20; fl. 1.90 per 5 Stils - Storb. Per Aufträgen von 3 Körben und frankirte Vorauszahlung des Betrages 10 Kr. per Storb billiger. Alles portofrei, franko Packung und bezollt gegen Nachnahme bei D. P i a z z a, Triest.

Elastische Bruchbänder Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Poltzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbst ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielen Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbst auch bei der Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt. Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger. Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutterbrühen, Zuspöster, Bettelagen, Peridontaschen, Präservatizs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite. 2635 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei Moritz Pollitzer, k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Dealgasse 5.

Kapazitäten der Medizin im Auslande verordneter Dr. P o p p's Anatherin-Mundwasser als das beste für Mund und Zähne. Herrn D. J. P o p p, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Bognergasse Nr. 2. Unterzeichnet erklart Ihnen mit Vergnügen, daß er Ihr Anatherin-Mundwasser sowie Ihre Anatherin-Zahnpasta gebraucht und dieselben bestens empfehlen kann. Bukarest, 11. Dezember 1881. Dr. Vladesco, Professor der medizinischen Fakultät in Bukarest, Chef-arzt des Colza's Spitals, Mitglied vieler rumänischer und ausländischer wissenschaftlicher Vereine, Besitzer vieler Orden. Zu haben in sämtl. Apotheken, Droguen- und Parfumerie-Handlungen, Budapests, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

PROMESSEN zur Ziehung am 3. Juni auf: 1864er Staats-Lose ganze à fl. 450, halbe à fl. 250 und Stempel. Haupttreffer fl. 150.000 ö. W. Zur Ziehung am 16. Juni auf 3% Oesterr. Bodenkredit-Lose à fl. 1 und Stempel. Haupttreffer fl. 50.000 ö. W. Zur Ziehung am 26. Juni Staatstotterie-Lose á 2 fl. Haupttreffer fl. 60.000 österr. Goldrente, mit dem Gesamt-Gewinnste von fl. 2500,40, weitere 12245 Treffer 1 ganze 1864-er Promesse, 1 Bodenkredit-Promesse und 1 Staatslos zusammen 7.75 inklusive Stempel.

MERCUR, Budapest, S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Brautausstattungen und Hotel- und Bade-Einrichtungen sowie alle Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel n, als au Dekorations-Arbeiten werden auf das Geschmacksvollste, Solideste und Billigste effectuirt durch DAVID KOHN, Möbel-Niederlage, Tapezierer und Dekorateur, Budapest, Radialstrasse Nr. 15. NB. Meine Möbel-Niederlage empfehle ich zur gefl. Besichtigung dem p. t. Publikum.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Prof. Karl Balassa
ertheilt gründlichen
Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schörs- und Rechts-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch **französisch, englisch,**
ital., ungar. u. deutsch
in kürzester Zeit bei mäßigen
Honorar **Trummelgasse**
(Dob-utca) 6, 1. Stod.
Einschreibungen zu den
Abendkursen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten daselbst Verpfle-
gung. 10851

Gedechte Regalbahn
mit Garten so schön ob Regen,
selbst im Winter angenehm be-
müßbar, nächst dem Rosenhügel
in Ofen, den Gesellschaften an
Wochenagen zu vergeben.
Näh. in der Exp. 12198

Ein tüchtiger
Decorations-Maler
wird dringend gesucht und so-
gleich dauernd angenommen.
Näh. in der Exp. 12250

Ein Haus
zu verkaufen. Ein schulden-
freies, in gutem Zustande be-
findliches Haus, im 8. Bez.,
2 Stod hoch, 333 Quadrat-
Meter groß, 7 Jahre steuer-
frei, ist wegen Familienver-
hältnissen sofort zu verkaufen.
Agenten ausgeschlossen. Näh.
in der Exp. 12185

Ein
Kaffeehaus
auf lebhaftem Posten, ist mit
eleganten und gut erhaltenen
Einrichtungen entweder mit
oder ohne Lokal sofort sehr
billig zu verkaufen. Eine
Trakt ersten Ranges, seit
vielen Jahren bestehend, Eck-
posten, mit Schaufenster, in der
besten Gegend der in-
neren Stadt, Tageslohnung
70-80 fl., stammend billiger
Zins, Alles nachweisbar, ist
wegen Familienverhältnisse
preiswürdig abzulösen. Zu er-
fragen Or Aronengasse Nr. 21
Thür 5, im Hofe bei J. Ganz

Bei einer praktischen
Gebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege entbinden.
Theresie Bartsch, Kerepejer-
straße 34, 1. St. 9. 4327

Dampf-Motor,
4pferdekraftig, System Lachapelle,
fast neu, wie auch
Transmission, 2" stark, mit
dazugehörigen Wandfontänen
und diversen Nierenschleiben
billigst zu verkaufen. Adr. J in
die Exp. 12239

Kerepejerstraße 12,
sind aus dem k. Versteigerungs-
ausgelösten Gold, Silber,
Zinwelen u. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
jähriger Garantie zu haben.
Silb.-Uhr, a. 8, 9, 10 fl.
Silb.-Uhr, a. 11, 12 fl.
bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dopp-
pelm. a. 14, 16 bis 18 fl.
Silb. Pat., Doppelm. a. 12
bis 14 fl. Silb.-Mem., Dopp-
pelm. a. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Mem., Krystallgl. a. 14
bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw.
14kar. Goldamantoring von
fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kar. Gold-Ehering,
hohl, von 3-4 fl. 14kar.
Golddiamantorgehörige fl. 15.
6 Paar 13löthige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löthige,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14-16
Provinzaufräge prompt.
Preisconcorante gratis.
Ellinger Albert,
Kerepejerstraße Nr. 12.

Ein
**ausgezeichnetes Bil-
lard**
(Lochbrett), fast neu, sammt
Pyramidenbällen, Kegelbällen,
18 Neues komplet mit allem
Zubehör, Raummangel wegen
preiswürdig abzugeben. Näh.
in der Exp. 12203

Die
Pfand-Leih-Anstalt
des Ludwig Weiss befindet sich
Or. Karolyi (Zucker-)Gasse 26.
Eingang von der Ungargasse
unter der Einfahrt. 11924

Zwei rasche
Schriftsetzer
(Verfasser) finden dauernde
Bedienung bei 9 fl. fixen
Gehalts. Eintritt sofort. Ofen-
ten an **Joseph Schmid** in
Zaló. 12234

Sommerwohnung,
Bisegrad, prachtvolle Villa,
bestehend aus 18 Zimmern,
wunderbare Aussicht, Glas-
haus, Wasserleitung, Bade-
zimmern, ist für die Sommer-
saison auch getheilt zu ver-
mieten. Anfragen beliebe man
zu richten an **S. Rosenblum**,
7., Hefgasse, Wien. 11678

Ein Zimmer,
anständig möblirt, mit separ-
ratem Eingange — in der
Leopoldstadt — vom 15. die-
ses Monats billigt zu über-
lassen. Näh. in der Exp. 12000

Ein
Sommerwohnung
im Stadtwaldchen, Königin
Elisabethstraße, bestehend aus
1 Salon, 1 Zimmer, Küche,
Veranda, schattigem Park in
der **gesundensten** Gegend,
ist billig zu vermieten. Näh.
bei Leop. Feinwel, Eisenmöbel-
fabrik, Aradergasse Nr. 60,
auch Radialstraße 30 12207

Sommerwohnungen
in der Freudigen Willa,
Stadtwaldchen, Gisella-Straße
2625 (auch Stephanie-Straße),
ist eine größere und eine
kleinere Wohnung zu vermie-
then. Näh. beim Gärtner dort-
selbst. Kommunikation mittelst
der Omnibusse mit weißen
Fahnen. 12248

Kompagnon
mit einem Kapital von 10,000
Gulden zu einer großen im
besten Betriebe stehenden
Buchdruckerei gesucht. Si-
cheres Einkommen garantiert.
Näh. in die Exp. 12241

Ein
**Kasier- und Fricir-
Geschäft**, sammt Wohnung,
billiger Zins, 2800 fl. Einnahme,
1800 fl. Reingewinn, ist so-
gleich zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 12227

50 Zentner
Kartenspäne
billigst zu haben. „Fortuna“
Spielkartenfabrik, 5. Bez.,
Hochstraße 16. 12231

Ein kleiner
Kattler,
schwarz, braun gezeichnet, mit
gestrichelten Ohren und Schweif,
hat sich Montag Abends in
Steinbruch verlor, derselbe
hört auf den Ruf „Piezi“.
Der Ueberbringer des Hundes
erhält eine Belohnung. Kere-
pejerstraße Nr. 65, 1. Stod
Thür 12. 12238

Die
**photolithographische
Anstalt**
J. Freund übernimmt
Kalender, Werke,
Preisconcorante
zu illustriren in bester Aus-
führung zu den billigsten
Preisen. **Atelier Weisberg**,
10. 12223

Sommerwohnung
in Ofen, am Fuße des Ro-
senhügels, in der Nähe der
Herdbahn, mit schattigem
Park, ist sofort zu vermieten.
Näh. in der Exp. 12182

Dr. Miller's
gerichtlich chemisch geprüfter
Präservativ-Balsam
gegen Krämpfe,
1000jährig bewährt bei Un-
verdaulichkeit, Magenschwäche,
Magen-, Unterleibs- und
Herzkrämpfen, Blähucht, Kolik-
schmerzen. Preis seiner großen
Flasche 1.50, einer kleinen Flasche
80 Kr., nebst Gebrauchs-An-
weisung. In Budapest zu
haben bei L. Edeksuth,
Thallmayer & Seis, L. Baggly,
Emerling & Rabich, Pharmacia
Gynia, Gerhardt Antal, L.
Tafais, sämtliche Spezerei-
händler, Jos. v. Török, Apoth.;
in Ofen bei J. Steden;
in Wien bei Philipp Neufeld,
Apotheker; außerdem zu haben
in fast allen größeren Apoth.
und Spezereihandlungen Un-
garns. Central-Verendungs-
Depot J. von Miller, Apo-
theker, Kronstadt in Sieben-
bürgen. 11002

**Gründlichen Unter-
richt**
in der einfachen und doppelten
Buchführung
(französisch und italienische
Methode) Handelskorrespondenz
Merkauf- u. Rechnen (Conto-
Correnten), Wechselkunde,
Schön- und
Schreibweisen
mit deutschem u. ungarischem
Vortrage ertheilt
S. Bloch,
dipl. Haupt- und Handels-
schulprofessor, alte Postgasse,
Nr. 15, Ecke der Wälgner-
gasse Herren aus der Provinz
werden in der kürzesten Zeit
in der Buchhaltung ausge-
bildet und erhalten daselbst
auch ganze Verpflegung. 11734

Ein Haus
in Szt. Endre, Dampfstation,
neu renovirt, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Be-
randa, Keller und Garten, ist
zu verpachten oder aus freier
Hand zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 11676

Zu verkaufen,
geeignet zu Arbeiter-Wohnun-
gen und zu Fabrikszwecken:
1 leerer Grund mit 1059 qm,
im 6. Bez., Bucsus- und Szabo-
lcszsgasse Nr. 1 und 3, Eck-
grund, Wälgner Friedhof
vis-à-vis, mit Bretter-Umzäu-
mung, an der Eisenbahn-Damm-
Seite, und eben so ein eben-
erdiges Haus, Fabrikengasse
Nr. 22, im gleichen Bezirk,
mit 88 qm Fläche. Auskunft
ertheilt der Hausinspektor des
Graß Török'schen Hauses, Se-
bastiangasse Nr. 2, von 11 bis
1 Uhr. 12026

Für Katholiken
empfehlen wir unser reiches
Lager von Devotionalien
und Kirchengeschäften, wie
Gebetbücher, Medaillen, Rosen-
kränze, heil. Bilder, Weih-
wasserfessel, Hauslegen, Kräu-
zige, Kette, Monstranzen
zu billigen Preisen. Szüts &
Komp. Budapest, Franziskaner-
Bazar im Hofe Nr. 16. 12079

Konkurs,
Am 1. Juli d. J. wird in
der hies. Kultusgemeinde ein
Konkurs, der zugleich **מכירת
כספים** sein muß, angefaßt.
Jahresgehalt 400 fl. nebst
100 fl. Wohnungsbeitrag und
Einkommen. Reflektanten
haben ihre Befähigung, bis-
herige Verwenbung, Alter,
Stand, Familie und entspre-
chenden Lebenswandel nach-
zuweisen. Auch zum Vorbenen
Befähigung werden bevorzugt.
Dem Acceptirten werden Rei-
selippen vergütet.
J ü n f r e n,
im Mai 1884.
**Der Kultus-
Vorstand**. 12232

10,000 alte Thüren
und Fenster, sowie alle
ins Baufach schlagende
Artikel verkaufen in Folge
Massendemostrirungen zu
staunend billigen Preisen
Brüder Eisler, 11906
Gr. Feldgasse 43.

Möbel-Lager.
Salongarnituren von 35 fl.
aufwärts, so auch Tischler- und
Tapezierer-Möbeln sind schön
und reichhaltig am Lager zu
treffen bei **M. A. Benedek**,
Tapezierer, Karlsplatz, Ge-
wölbe 23. 11723

Tüchtiger
Plagagent
für die Möbelfabrik, Leder- u.
Modewarenbranche für oder
provisionsweise gesucht. Offerte
unter „Verst 3“ an die Exp.
12230

**Gábor Deutsch' Ma-
vier-Etablissement**
befindet sich seit 1.
**Mai a. c. Radial-
straße Nr. 29/31**
(Palais Wahrmann) vis-
à-vis dem k. n. Opern-
haus.

Ich erlaube mir, dem P.
T. hohen Adel und Herr-
schaften mein enormes Lager
von **Konzert- und Salon-
Klavieren, Mignon-
Singspiel 150 Ctm. lang**,
Piano, Harmoniums
von anerkannt besten Zu-
und Ausländer Meistern, als **Chr-
bar, Streicher, Schweig-
hofer, Heilmann**, zur ge-
fälligen Besichtigung zu em-
pfehlen, die ich gegen mäßige
monatliche Ratenzahlun-
gen zuden genauesten Fabrik-
preisen abgebe. Ferner em-
pfehle besonders für die
Sommer-Wohnungen meine
**Leipzianer und Mign-
on-Singspiel** in Mielche
für fl. 5 Dst. W. monat-
liche Leihgebühr, und besorge
billigst Stimmungen und Klav-
vier-Transporte dahin, ebenso
bin ich durch die Aquirirung eini-
ger tüchtiger Arbeiter der re-
nommirtesten Fabriken Wiens
in der Lage, alle vorkommen-
den Reparaturen unter Gar-
antie prompt und billigt in
meiner, der Neuzeit entspre-
chend eingerichteten **Fabrik-
werkstätte** zur Ausübung
zu bringen. Hochachtungsvoll
Gábor Deutsch,
Radialstraße Nr. 29/31.
11705

**Für Bauherren und
Baumeister!**
Wegen **Raummangel** und
Ueberhäufung der **Massen-
demostrirungen** sind **20,000**
Thüren und Fenster der
feinsten u. neuesten Façon,
sowie alle ins Baufach schla-
gendem Artikel um jeden
Preis ehestens zu ver-
kaufen bei **S. Bauer**, große
Feldgasse 48. 12180

Ztheilige
Gesundheits-Matrasen
mit **Patent-Polsterfaßern**
gefällt, billigt bei **Em. S.
Brunner**, 5. Bez., Szegheny-
gasse 10. 12114

Gelegenheitskauf
von
Brilliantwaaren,
**Brilliantarmbänder, Brill-
lantohres Brillant-Ohr-
gehänge und Brillant-
ringe** sind tief unter dem
Werthe zu verkaufen. Zu
erfragen beim Portier, Ra-
dialstraße 5-7. Die Herren
**Juweliere aus der Pro-
vinz** werden auf diese
günstige Gelegenheit beson-
ders aufmerksam gemacht, so-
fern sowohl Brillant- als auch
andere Goldwaaren und Uhren
weit unter den Fabrikations-
preisen erhältlich sind. Brief-
liche Anfragen sind gleichfalls
an den Portier für den „Zu-
welen-Ansverkauf“ zu richten.
11811

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter
Herren-Kleider,
Reparatur-, Putz- und
Kleider-Leih-Anstalt bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.
4236

Von einer
Konkursmasse
werden billigt abgegeben in
neuem, ungebrauchten Zu-
stande: eine **36" Mühle** mit
französischen Steinen, eine
42" Doppelmühle mit fran-
zösischen Steinen, ein **Mehl-
cylinder**, **Griespugna-
schine**, 1 **Sarav** mit Auf-
zügen, 12 **Stück ameri-
ziger Scheeren**, eine 5
Meter lange **Drehbank**,
Maschinenriemen u. bei
**Albert Deutsch, Váci-
körut 22.** 12147

Mois Magrini,
Klaviermacher und
Stimmer,
IV. Bez., Alte Postgasse 15,
übernimmt **Klaviere** und
Piano's zum Neubelieben
und sonstige Reparaturen. Für
Solidität, Gutgehen und
Dauerhaftigkeit der Arbeit
leistet mehrjährige Garantie.
Klaviersstimmungen
werden wie bisher angenom-
men und bestens ausgeführt.
Dasselbst werden auch über-
spielte Klaviere und Piano's
zu kaufen gesucht. Gefällige
Aufträge und Offerte bitte ich
direkt in meine Wohnung:
IV. Bez., Alte Postgasse
Nr. 15, gültigt einjeden zu
wollen. 11519

Sommerwohnungen
in **Schlöffe Alt-Eggen-
berg**, eine halbe Stunde
von **Graz**. Wohnungen von
2-12 Zimmern mit Küche,
dann einzelne Zimmer, voll-
kommen möblirt, von 10-25
fl. per Monat. Prachtvolle
Gegend, billige Restauration
und Pension.

Milchkuranstalt,
Kaltwasserkur, Bäder, Damp-
busverkehr nach **Graz** u.
Prosperke gratis. Anfragen
unter „Pension Schlöffe Alt-
Eggenberg bei **Graz**“, dann
aus Gefälligkeit bei Frau
Groß, Budapest, Josephsplatz
Nr. 1, 2. Stod Thür 10.
11952

Plagagenten
mit guten Empfehlungen er-
halten gegen sie und Pro-
vision lohnende und dauernde
Beschäftigung bei Singer,
váci-uteza 26. 12040

Reines unaufgeschmittenes
**Zeitungs-
Manufaktur-Papier**
ist um 13 fl. der Mtr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 12040

**Alle Gattungen
Herrenkleider**
und **Livreen**, übertragen,
in sehr gutem Zustande
werden billigt verkauft.
Christophplatz 2, 1 Stod

**Neue
Tischlermöbeln**.
Schlaf- und Speisezimmer-Ein-
richtungen nach neuester Façon,
solid gearbeitet, sind billigt zu
verkaufen bei Tischlermeister
Artbauer, Kestemetergasse
Nr. 4, rückwärts im Hofe.
12161

Für Bilderfreunde!
Indem ich eine kleine
Bilder-Galerie
von einheimischen, sowie
ausländischen renommirten
Künstlern an mich gebracht
habe, bin ich in der Lage,
selbe sehr billig zu verkaufen
nehme mir daher die Frei-
heit, meine geehrten Kunden,
sowie alle Bilderamateure
davon in Kenntniß zu setzen,
mit der Bitte, mich bald mit
ihrem geehrten Besuche zu
beehren

Gassenzimmer,
nahe des Stadtwaldchens und
Central-Bahnhofes, möblirt,
von der Stiege sep., eventueller
Klavierbenützung, an einen
Herrn zu vermieten. Näh.
in der Exp. 12206

Erstes Budapest
**Fenster-, Zimmer-
und Teppich-Reini-
gungs-Institut**,
Gisellaplatz Nr. 3.
Aufträge werden täglich von
Morgens 6 Uhr bis Abends
8 Uhr entgegengenommen.
Teppiche werden zur Auf-
bewahrung über den Sommer
angenommen; besorgt das
Putz- und Einhängen
von **Saloufien** und
Winterseifen. 11488

In
**Krembiers Reit-
institut**,
Aggtelekigasse vis-à-vis der
slawischen Kirche, werden täg-
lich Reitkationen von 7 Uhr
Früh bis 12 Mittags ertheilt;
von Herrn Alexander Krem-
bier an Herren; an Damen von
Frau Anna Krembier. Pferde
werden zugritten und in Kost
genommen. Achtungsvoll
Krembier. 11834

Hausverkauf
Budapest, 6. Bez., Neffen-
gasse 3, beim Hauseigentümer
zu erfragen. 12119

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer allein stehenden Ge-
burtshelferin. Witwe **Jo-
hanna Brenner**, Radial-
straße Nr. 62, 1. St. 15
Ditagon.

Zu verkaufen
ein **Wohnhaus** und **Gar-
ten**, 6 Zimmer, Küche, 2
Veranden, in Ofen, an der
Straßenbahn. Auskunft ertheilt
die Exp. 12280

Ein junges, gut erzogenes
Mädchen,
das noch in keinem Geschäfte
war, wird in einer soliden
Trakt als Berichtlerin ge-
sucht. Näh. in der Exp. 12280

Mühle-Verkauf.
Eine nach dem neuesten
System nach Art der Dampf-
mühlen eingerichtete, in bestem
Betriebe u. Zustande befindliche
Donau-Walzmühle
ist aus freier Hand wegen
Allerschwäche des Besitzers
zu verkaufen. Die Mühle die-
seren Ausstellungen prämiirt
und erfreuen sich eines sehr
regen Absatzes. Näheres bei
Herrn
Paul Biro in Gresi
nächst Budapest. 12261

Kompagnon
wird gesucht zu einem im be-
sten Betriebe stehenden slawen-
Bier-Export-Geschäft. Näh. in
der Exp. 12272

Ein
goldene Broche,
schwarz emailirt, mit einer
Photographie, ist in Verlust
gerathen. Der redliche Finder
erhält gute Belohnung. Woh-
nung: Pfeisergasse 22, 2. St.
13. 12270

In der Nähe der
Feuerwehrstation
am Donauquai wird ein für
ein Fruchtegeschäft passender
heller, trockener Keller zu
mieten gesucht. Anträge un-
ter Chiffre „K. L. N.“ an
die Exp. 12257

Sommerwohnung
am
Rosenhügel.
4 schöne parkirtete Zimmer,
Küche, Speisezimmer, Boden,
Keller mit Benützung eines
großen, schattigen Gartens.
Näh. in der Exp. 12259

Vereinsnachrichten.

(Der Budapest Hauptstädtische Humanitätsverein) veranstaltet am 22. Mai, um halb 3 Uhr Nachmittags, in der alten bürgerlichen Schießstätte ein Fest zum Andenken an die vor zehn Jahren stattgefundenen Fahnenweihe, verbunden mit einem am demselben Tage stattfindenden Tanzunterhalte.

(Der Budapest Männergesangsverein „Egberts“) veranstaltet unter Leitung seines Chormeisters Adalbert Ziegler am 24. Mai in den Klemensschen Gartenlokalitäten im Stadtwaldchen zu Gunsten des Reisefonds seiner aktiven Mitglieder einen Frühlings-Vereinsabend, verbunden mit einem Tanzkränzchen und Tombola. Beginn 8 Uhr Abends.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Mai.

(Vom Getreidemarkt.) Die Stimmung an unserem Getreidemarkt bleibt fortwährend eine sehr feste. Im Geschäft mit effektiver Waare ist die feste Tendenz leicht erklärlich, sie findet ihren Grund in den anhaltend schwachen Zufuhren und in dem etwas stärkeren Bedarf des Konsums. Erhebliche Preissteigerungen in effektivem Weizen sind jedoch seit mehreren Wochen nicht erfolgt, denn wenn auch zeitweise die Preise etwas höher gingen, so folgte gewöhnlich in kurzer Zeit eine Reaktion, welche die Preise wieder auf das frühere Niveau brachte. Anders verhält es sich jedoch mit den Notierungen von Herbstweizen. Zu Anfang der vergangenen Woche kostete Herbstweizen hier noch 9 fl. 50 kr., am letzten Samstag schloß die Notiz 9 fl. 62-64 kr., seit vergangener Sonntag bis heute ist jedoch der Preis fortwährend gestiegen und besonders heute entwickelte sich ein wildes Spiel mit sehr bedeutenden Preisschwankungen. Schon zu Beginn des Geschäftes kamen Schüsse mit 9 fl. 90 und 92 kr. vor, dann stieg der Preis vorübergehend bis 9 fl. 98 kr., wiewieder bis 9 fl. 84 kr., hob sich an der Mittagsbörse neuerdings bis 9 fl. 92 kr. und schloß Mittags 9 fl. 89 kr. Wenn man nach den Gründen dieser Haufe fragt, so lassen sich solche schwer angeben. Der Stand der Saaten, besonders aber der Weizenstaaten, ist in fast allen Theilen des Landes sehr günstig; Kost kommt nur sporadisch vor und wird bei der jetzigen warmen und trockenen Witterung kaum eine größere Verbreitung gewinnen. Für die Sommerstaaten, namentlich aber für Mais, wäre wohl Regen erwünscht, aber bis jetzt ist auch der junge Maisanbau durchaus noch nicht gefährdet. Es trennen uns allerdings noch fünf Wochen von dem Beginne der Weizenernte und es können bis dahin möglicherweise noch mancherlei ungünstige Witterungseinflüsse das Erntergebnis beeinträchtigen. Aber bis heute sind die Ernteaussichten befriedigend und geben durchaus keinen Anlaß zu einer derartigen Preistreiberi, wie sie seit einigen Tagen durch die hiesige Termincontante in Szene gesetzt wird. Es ist sehr zu bejahren, daß sich die Erfahrungen der letzten Jahre auch heuer wiederholen, indem die Preise durch die hiesige Spekulation vor der Ernte auf eine Höhe hinaufgetrieben werden, welche die rechtzeitige Verwertung unseres Ernteüberschusses im Auslande unmöglich macht.

(Zur Lage des Affekturgeschäfts.) Das Jahr 1884 läßt sich bis jetzt für unsere Versicherungsanstalten recht günstig an, da die Ergebnisse in allen Branchen wesentlich besser sind, als im Vorjahre. In der Feuerversicherungsbz. waren die Prämieinnahmen höher, die Schäden etwas geringer als in der gleichen Periode des Vorjahres, wobei zu berücksichtigen ist, daß die ersten vier Monate des Jahres 1883 ebenfalls einen ziemlich befriedigenden

Verlauf genommen hatten. Die Lebensversicherungsbz. entwickelt sich bei allen Anstalten in normaler und befriedigender Weise; die Prämieinnahmen nehmen, entsprechend der stetigen Vermehrung des Versicherungsstandes, zu, die Mortalitätsverhältnisse waren ziemlich normal und die Institute werden voraussichtlich bei diesem Versicherungszweige auch heuer wieder einen entsprechenden Nutzen erzielen. Die Transportversicherung wird von der Mehrzahl unserer Institute nur in begrenztem Maße betrieben und ist daher auch nur geringen Einfluß auf das Gesamtergebnis aus. Was die Hagelversicherung betrifft, so haben bekanntlich die hervorragenden Anstalten der Monarchie eine Uebereinkunft betreffs einer mäßigen Erhöhung der Prämien, gemeinsamer Liquidirung der Schäden u. g. geschlossen; die Besorgniß, daß durch die Prämien-erhöhung ein Theil der Landwirthe sich von der Versicherung ihrer Feldfrüchte abhalten lassen werde, hat sich als unbegründet erwiesen, denn, wie wir vernehmen, haben die Prämieinnahmen gegen das Vorjahr durchaus keine Einbuße erlitten, und das einheitliche Vorgehen der Affekturanstalten kann nur dazu beitragen, diesen Zweig der Versicherung, der sich in den letzten Jahren besonders verlustbringend erwies, auf vernünftigerer und soliderer Grundlagen zu basiren.

(Ueber den Stand der Saaten) sind uns aus der Provinz heute folgende Berichte zugegangen:

(Zemessvár, 20. Mai.) Während im Monate April der Maisanbau durch die vielen anhaltenden Niedererschläge theils behindert, theils unter ungünstigen Auspizien vollzogen wurde, haben wir seit Anfang Mai, also nahezu drei Wochen, ununterbrochen sonniges, trockenes Wetter, was wieder unvortheilhaft ist, weil der Boden hart und schrollig ist und das Keimen und Aufgehen der Maisaat verhindert; es wäre daher für die Erweichung des Bodens und die Entwicklung der Maispflanze ein bald eintretender Regen dringend nöthig. Auch für die übrigen Sommerstaaten, Gerste und Hafer, wäre Regen schon sehr erwünscht. Hingegen lauten die Berichte über den Stand der Weizenstaaten aus allen Theilen des Banates einstimmig sehr günstig und ist bei uns von Kost keine Spur vorhanden. Der Mühlstein, bisher entsprechend gut geblieben, läßt bei fortgesetztem Witterungsverlaufe auf eine gute Mittelrente hoffen.

(Szerecs, 20. Mai.) Die seit vierzehn Tagen anhaltende sehr trockene Witterung ist für die Vegetation nicht besonders günstig und wäre Regen dringend erwünscht. Vorläufig stehen die Saaten in unserer Gemachung ziemlich schön. Mühen sind schön aufgegangen, nur machen die Nüsselfäher Schaden.

(Der Krach in Amerika.) In den letzten Tagen sind wieder einige kleinere Fallimente in Amerika vorgekommen. Die Sparbank in Erie (Pennsylvania) suspendirte in Folge unglücklicher Spekulationen ihrer Bankpräsidenten; die Passiven betragen 300,000 Dollars; ferner haben die Planters and Mechanic Bank in Petersburg (Virginia), sowie die City Exchange Bank in Raporte (Indiana) die Zahlungen eingestellt. Im Allgemeinen lauten jedoch die Berichte über die Entwicklung der amerikanischen Krise ziemlich beruhigend. In den Kurven der amerikanischen Eisenbahnaktien ist eine Erholung eingetreten, welche wohl zum Theile auf Käufe aus Europa zurückzuführen ist, und der Geldpreis hat sich verwohlfeilt. Berichte von Londoner Firmen stimmen in der Auffassung überein, daß die gegenwärtige Krise ausschließlich durch Ueberproduktion in Eisenbahnwerten herbeigeführt wurde, und daß eine bedeutende Rückwirkung auf die europäischen Märkte, zum mindesten nach den bisherigen Anzeichen, nicht zu befürchten sei. Für den Waarenmarkt mit Ausnahme etwa des Petroleum-Marktes bestehen laut diesen Berichten keine weitgehenden Befürchtungen, wogegen eine Vertheuerung der Geldverhältnisse in Folge etwa nothwendig werdender Goldsendungen nach Amerika als nicht unwahrscheinlich bezeichnet wird.

(Erhöhung der Mehl- und Viehzölle in Frankreich.) Wie aus Paris telegraphirt wird, soll nach der Regierungsvorlage der Eingangszoll auf Mehl von 160 auf 375 Centimes erhöht werden. Der Zoll für Rinder und Schafe wurde verdoppelt. Die Getreidezölle werden nicht modifizirt, um die öffentliche Ernährung zu erleichtern, wenn die einheimische Produktion unzulänglich ist.

(Donauregulirung in Ungarn.) Man schreibt dem „Frdbl.“ aus Budapest: Während der sommerlichen Jubelpause will der Kommunikationsminister die Aktion in der Frage der Donauregulirung einleiten und nach Thunlichkeit fördern. Diese Aufgabe zerfällt in zwei Theile. Zunächst ist das Augenmerk des Ministers auf die Regulirung der oberen Donau gerichtet; hierauf bezüglich sind die Pläne bereits sämmtlich fertiggestellt, die Auslagen mit 22 Millionen Gulden präliminirt. Allein die Absicht des Ministers ist die, daß der Staatschatz hiedurch mit nicht mehr als jährlichen 700,000 Gulden belastet werde, und demnach wird es seine erste Aufgabe sein, alle jene Unternehmungen, welche sich für die Sache interessieren und selbst in dieser Richtung ihre Offerten gemacht haben, aufzufordern, daß sie ihre Anträge stellen, in welcher Weise die Durchführung des Projectes am besten zu bewerkstelligen wäre. Die Hauptaufgabe wäre hierbei, den richtigen Modus für die Bedeckung und Amortisation der Auslagen zu finden. Der zweite Theil der Aufgabe ist die Regulirung des Eisernen Thores. Der revidirte Plan dieses Projectes hat das Comité der Sachverständigen bereits passirt. Die Kosten der Durchführung belaufen sich auf acht Millionen Gulden. Auch bezüglich dieses Projectes sollen die Unternehmer aufgefordert werden, ihre Anträge bekanntzugeben.

(Bergnügungszüge.) Anlässlich der Pfingstfeiertage finden Samstag, den 31. Mai, Bergnügungsfahrten von sämmtlichen ungarischen Linien der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft nach Wien, Staatsb., ferner von den Stationen der Waagthal-Linie und der Tótmegyer-Nagy-Lapócsány-Linie nach Budapest zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Von Budapest nach Wien Staatsb. und in umgekehrter Richtung verkehrt an dem erwähnten Tage je ein Separatzug zu sehr ermäßigten Fahrpreisen. Abfahrt des Separatzuges von Budapest um 10 Uhr 30 Minuten Abends, Abfahrt des Separatzuges von Wien, Staatsbahnhof, um 7 Uhr 30 Minuten Abends. Die Tour- und Retourbillets haben eine Gültigkeitsdauer von 10 Tagen, den Tag der Abfahrt mitgerechnet. Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Züge, Courierzüge ausgenommen, benützt werden. Auf der Rückreise ist die einmalige Unterbrechung der Fahrt gegen Anmeldung beim Stationschef nach Verlassen des Zuges gestattet. Näheres die affichirten Kundmachungen.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Kiemer Samuel Sandner in Hermannstadt; R. Friedrich Plehs, Wd. Johann Altrichter, A.-L. 4. August, L.-B. 2. September.

Konkurrenzaufhebungen. Der Stelka Heller in Großwardein. — Des Ludwig Gutman in Szomboly. — Der Frau Anton Kiss in Bilah. — Des Baumeisters Raimund Volkmer in Budapest.

Wasserstand vom 21. Mai.

Table with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.), water level (um M.), and change (abg., zuz., um M.).

Pesther Börsenturse.

Table of exchange rates for various locations like Ung. Goldrente, Papierrente, etc.

Wiener Börsenturse.

Table of exchange rates for various locations like Bodentreditanstalt, Creditanstalt, etc.

Pfandbriefe.

Table of mortgage rates for various locations like Ung. Bodentredit in Papier, Hypothekbank, etc.

Prioritäten.

Table of priority rates for various locations like Budapest Kettenbrücke, London, etc.

Privat-Loose.

Table of private loose rates for various locations like Wiener Kommunal-Loose, Creditanstalt, etc.

Wechsel-Kurse.

Table of exchange rates for various locations like Deutsche Bankplätze, London, etc.

Prioritäten.

Table of priority rates for various locations like Kredit-Anstalt, Bodentredit, etc.

Wechsel-Kurse.

Table of exchange rates for various locations like Deutsche Bankplätze, London, etc.

Zur Wasche!

Größte Erleichterung beim Bügeln gewährt

Mack's Ulmer Doppel-Stärke.

(Alleiniger Fabrikant: H. Mack in Ulm a/D.)

Anerkannt bestes Stärkemittel mit allen erforderlichen Zusätzen zur Herstellung blendend weißer, steifer und sogenannter **Glanz-Wäsche.**

Überall vorrätig à 20 Kr. per Packet von 1/2 Pfund. 3656

Der vorzügliche echte

Fassbender Feigen-Kaffee

ohne jede Beimischung, trocken wie ein echter, frisch gemahlener Bohnen-Kaffee, ist zu haben in allen renommierten

Spezereihandlungen.

Hauptniederlage für Ungarn bei 3228

Anton Ruda,

B u d a p e s t.

500,000 Mark zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle der Haupttreffer in der von der Regierung mit dem ganzen Staatsvermögen garantierten Hamburger Geldlotterie.

Die Lotterie enthält 50,500 Gewinne, welche in 7 Abtheilungen ausgetost werden. — Mehr wie die Hälfte aller Lose müssen gewinnen. Keine Lotterie bietet solch günstige Gewinnchancen. Speziell sind die 50,500 Gewinne wie folgt eingetheilt:

1 Prämie à	300,000	56 Gewinne à	5000
1 Gewinn à	200,000	106 Gewinne à	3000
2 Gewinne à	100,000	253 Gewinne à	2000
1 Gewinn à	90,000	6 Gewinne à	1500
1 Gewinn à	80,000	515 Gewinne à	1000
2 Gewinne à	70,000	1036 Gewinne à	500
1 Gewinn à	60,000	60 Gewinne à	200
2 Gewinne à	50,000	63 Gewinne à	150
1 Gewinn à	30,000	29020 Gewinne à	145
5 Gewinne à	20,000	19340 Gewinne à	124, 100, 94, 67
3 Gewinne à	15,000		40 und 20 Mark.
26 Gewinne à	10,000		

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Abtheilung: De. W. fl. 3.50 für ganze Original-Lose. „ „ 1.75 „ halbe Original-Lose. „ „ .90 „ viertel Original-Lose.

Wir bitten, mit den Bestellungen den entfallenden Betrag in Banknoten oder in Oesterr. u. Ungar. Postmarken zu übersenden; am Bequemsten ist die Zufendung per Postanweisung.

Bei Zufendung der bestellten Lose legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus Alles genau zu ersehen ist. — Sollte irgend einem Empfänger das Ziehungsprogramm nicht konveniren, sind wir bereit, die Lose vor Beginn der Ziehung zurückzunehmen, und das dafür bezahlte Geld zu retourniren.

Der Name jedes Bestellers wird in den Lotterie-Registern notirt, und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Losbesitzer von uns direkt, ohne daß eine Aufforderung nöthig ist, die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Staatskontrolle nach jeder Ziehung. Unsere Firma besteht schon seit mehr als 70 Jahren und während dieser Zeit waren wir schon oft in der Lage, in Oesterr.-Ungarn Haupttreffer von 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 Mark zc. zc. auszubehalten und haben dadurch das Glück vieler Familien in Oesterr.-Ungarn begründet. Tausende werden oft an Unternehmungen gewagt, wo der in Aussicht stehende Gewinn noch ungewiß, es ist daher jedenfalls eben so richtig, einige Gulden für den Ankauf eines Loses zu wagen in einer vom Staate ausgehenden und garantierten Lotterie, die solch großartige Chancen bietet, und wo man sofort ein großes Kapital erreichen kann. In Anbetracht der bedeutenden Theilnahme, welche für diese Staatslotterie in sicherer Aussicht steht, bitten wir, die Bestellungen schnellmöglichst zu übersenden, keinesfalls aber später als 3918

30. Mai d. J.

damit wir noch vor Beginn der Ziehung alle Aufträge prompt und exakt ausführen können.

Man beliebe die Bestellung direkt an uns zu adressiren.

Isenthal & Co., Hamburg.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion garantierte

X. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke, deren Ertrag zur Erweiterung der Offiziers-Widwen- u. Waisen-Anstalten bestimmt ist.

Die festgesetzten

12,225 Gewinnste betragen zusammen 205,400 Gulden,

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60,000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20,000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10,000 fl. Goldrente

mit 12 Vor- und Nachtreffern, dann 10 Treffern zu 200 fl. Goldrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 111,000 fl. 3245

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 26. Juni 1884.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion, Carl Kalow von Ehrnburg, Wien, am 1 April 1884. & f. Hofrath und Lotto-Direktor.

Eisenbahnstation:

Garam-Berzence (3 Stunden weit) oder Schemnitz (2 Stunden entf.) der kgl. ung. Staatsbahn nördl. Linie).

Post- und Telegr.-Stat.

Eisenthalerme-

BAD VIHNYE

(Ober - Ungarn).

Herrliche Lage, im Thale zwischen Nadelholzwaldungen, reizende Gegend. Quelltemperatur 38-3 C., bewährter Heilerfolg in allen Fällen der Gicht, Rheumatismus, in den sogenannten Frauenkrankheiten u. s. w. Hydropathische Station, Milch- und Molkenturen, pneumatische und elektrische Behandlung. Ferner neu, mit Bequemlichkeit und Komfort eingerichtet, eine

Kaltwasser-Heilanstalt.

Jährlich weisen die Kuristen größere Frequenz auf, die Wohnungen werden stets vermehrt, so auch dieses Jahr gehen 3 größere Hotels ihrer Vollenbung zu. Eröffnung in dieser Saison der aus Marmor hergestellten Baderäumlichkeiten im neuen Badehause, wie auch der bedeutend vergrößerten und elegantesten renovirten Kur-Restaurant, die berühmten Gärten angetraut wurde. Saison - Eröffnung 1. Mai. Badearzt Dr. Stef. v. Bolemann. Vorbestellungen auf Logements nimmt entgegen, Prospekt berendet auf Verlangen franko Die Bade-Direktion. 3538

EIN- und VERKAUF aller Gattungen **LOSE** und **Werthpapiere** genau zum Tageskurs. **Börse-Aufträge** werden prompt und coulantest effectuirt. — Deckung mässig. Ich empfehle Speculationen per Prämien oder Stellagen, da man im ungünstigsten Falle nur die gezahlte Prämie verlieren kann, während der Gewinn unbegrenzt ist. **Vorschüsse** auf **Werthpapiere** zu sehr mäßigen Zinsen.

Alle im Budapester amtlichen Kursblatte notirten Lose werden laut Gesetz-Artikel XXI vom Jahre 1883 auf Raten verkauft.

Bank- und Wechselgeschäft 3582

N. Reimann, Budapest, Iózséttér 9. szám. Solide Platzagenten die sich mit dem Verkauf von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Katenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen, werden zu sehr günstigen Bedingungen engagirt.

Kaltwasser, Inhalation, Molken- und Cranben-Kuranstalt im Marillathale

bei Dravicza, in der hochromantischen Annina, von Temesvár in 4 1/2, von Bazias in 3 1/2 Stunden erreichbar. Beginn der Saison 15. Mai.

Beginn der Cranben-Kur Anfangs September.

Das wechselfieberfreie Marillathal liegt 2500' Fuß über dem Meerespiegel in einem dichten Nadelwalde, ist vollkommen staubfrei und windstill, besitzt eine reine, balsamische Luft, mildes, heiteres Gebirgsklima mit kaum nennenswerthen Temperaturschwankungen und hat vermöge seiner geographischen Lage zu meist einen sehr frühen schönen Frühling und einen sehr späten prachtvollen Herbst. Die Anstalt ist komfort eingerichtet. Gelegenheit zu Ausflügen ist reichlich. Dem Wohnungsmangel ist durch einen Neubau gesteuert.

Preise bis 15. Juni und vom 25. August ermäßig.

Näheres beim Gefertigten, der bis 12. Mai in Groß-Becskerek seinen Wohnsitz hat.

3671 **Dr. Hoffenreich.**

Fabrikation reinwollener Damenkleider-Stoffe.

Verhandt an Privatbankgeschäft in beliebiger Meterzahl. Muster franko. 3584

N. STEINHARD, Prag. Begründet im Jahre 1864.

Tuchreste echtfarbig, von fl. 1.— per Meter aufw. und Leinenwaschstoffe von 50 Kr. per Meter aufw., versendet bei genauer Angabe des Charakters und Adresse die Tuchfabrikniederlage „zum weißen Lamm“ in Brünn.

Kühl- und Konservir-Apparate

anerkannt bester und solidester Konstruktion für Haushaltungen, Restaurationen, Brauereien, Kaffeehäuser und Konditoreien empfiehlt die Fabrik tragbarer Eiskeller des

Bernhard Brettner, Hauptniederlage: VI., Königsgasse 44. Fabrik: Hajósuteza 3.

Auswahl von Mouffir-Pipen, Faß-Spunden, Gefrorenes-Reservoirs und Gefrorensmaschinen. Illust. Preis-Courante auf Verlangen franko. Verpackung gratis.

Bleichsucht, Blutarth, Kopfschmerz (Migräne), Frauenkrankheiten, Verdauungsschwäche, u. s. w. werden durch die von mir schon seit Jahren erzeugten und bewährten eisenhaltigen Brausepulver sicher geheilt. Preis per Schachtel 1 fl. ö. W. Bei Bestellung von 2 Schachteln erfolgt Sendung franco!

M. Cservinka, Apotheker, Königsberg in Ungarn.

Seltene Gelegenheit!

Hauptgewinn Mk. 300,000 in Gold.

Am 31. Mai a. e. Gewinnziehung der 4% badischen Mt. 300 Lofe. Nur 1000 Obligationslose spielen mit, denen 1100 Gewinne gegenüberstehen, wobei 93 größere Treffer von Mt. 300,000 zc. abwärts, Niedrigster Gewinn Mt. 300 oder 180 fl. ö. W. Nach Vorauszahlung des geringsten Gewinnes kostet ein Los fl. 440, 1/2 fl. 220, 1/4 fl. 110, 1/8 fl. 88 ö. W. Pläne und Ziehungsliste gratis. Das Großhandlungshaus und Bantgeschäft von 3903

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a/M.

AMERIKA- Fahrkarten, Tour und Retour, bei Arnold Reif, Wien, I., Kolowratring 9.

Erste und größte **Kinderwagen-** u. Velocipede-Fabrik Wiens von Ed. Schweinekei Wien, Neufünfhaus, Pelzgasse 22. Kinderwagen von ö. W. fl. 6 aufwärts Preiscurante auf Verlangen gratis.